

Richard Riester, Veronika Veas, Martin Sörtl

Stand: 30.06.2021

9 Schweine und Ferkel

Die Schweineproduktion in der EU ist geprägt durch regionale Erzeugungsschwerpunkte und Handelsströme für Ferkel, Schlachtschweine und Schweinefleisch. Das wirtschaftlich schwierige letzte Jahrzehnt hat den Strukturwandel in der Schweineproduktion und Ferkelerzeugung europaweit beschleunigt. Innerhalb der EU ist Deutschland nach Spanien der größte Schweinefleischproduzent und Exporteur für Schweinefleisch. Durch den Ausbau der Mastkapazitäten, vor allem in den nordwestdeutschen Veredelungsregionen, aber auch in einigen anderen Teilen Europas, hat der Ferkelhandel zwischen den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft und auch über deren Grenzen hinaus zugenommen. Der Aufbau von Großbetrieben zur Ferkelerzeugung, vorrangig in Dänemark, den Niederlanden und in Ostdeutschland, sowie die besseren biologischen Leistungen haben das Ferkelangebot dort größer werden lassen. Ein hoher Gesundheitsstatus im Bestand, überdurchschnittliche biologische Leistungen, Kostenreduktion und eine Mäster-Direktanbindung in der Vermarktung sind nach wie vor von großer Bedeutung. Durch jährlich steigende Ferkel- und Schlachtschweineimporte wuchsen die Schlachtzahlen in Deutschland bis Mitte des Jahrzehnts auf fast 60 Mio. Schweine an, 2020 waren es nur noch 53,3 Mio., Tendenz weiter abnehmend. Deutschland ist aber weiterhin Nettoexporteur, mit steigender Abhängigkeit vom Export, da der Verbrauch stärker zurückgeht als die Erzeugung. Gute Absatzmöglichkeiten bestanden sowohl innerhalb der EU als auf Drittlandmärkten.

Seit 2019 wird der globale und seit 2020 auch der deutsche Schweinemarkt überschattet von der Afrikanischen Schweinepest (ASP). Global gesehen brach die Schweinefleischproduktion 2019 aufgrund der dezimierten Schweinebestände in China infolge der ASP deutlich ein, was 2020 und 2021 einen enormen Importbedarf auslöste, der wiederum weltweite Auswirkungen auf den Schweinemarkt hat. Die Preissteigerungen in China und der Importsog befeuerten den EU-Außenhandel. Dadurch waren 2019 und Anfang 2020 bis zum Beginn der Corona-Pandemie Spitzenpreise für die deutschen Schweinehalter möglich. Mit der Corona-Pandemie und den ersten ASP-Fällen an der polnischen Grenze geriet der deutsche Schweinemarkt infolge der Importsperrern auf allen wichtigen Drittlandmärkte unter Druck. Dieser hält bis heute an.

9.1 Welt

Bestände -  **9-1** Verschiedene Faktoren haben in den letzten Jahrzehnten dazu geführt, dass sich der globale Schweinebestand unterschiedlich entwickelt hat. Im Jahr 2019 sank der weltweite Schweinebestand gegenüber dem Vorjahr hauptsächlich aufgrund der Afrikanischen Schweinepest um rund -15 %. Mit 752.542 Mio. Schweinen erholte sich 2020 der weltweite Bestand wieder, so dass im Vergleich zum Jahr 2018 nur noch ein Bestandsrückgang von -1,9 % zu verzeichnen war.

Allerdings gibt es gerade bei den bedeutenden Produzenten große Unterschiede in der Bestandsentwicklung. In China, wo ca. 54 % (~406,5 Mio. Schweine) des Weltbestandes gehalten werden, nahm die Tierzahl bis 2010 zwar jährlich zu. Seit 2013 sind die Bestandszahlen aufgrund des Ausstiegs kleiner Produzenten, die mit den unwirtschaftlichen niedrigen Preisen und erhöhten Umweltauflagen nicht zurechtkamen, rückläufig. Mit der Verabschiedung des 13. Fünfjahresplans im Jahr 2016 gab China die Leitlinien für die kommenden Jahre vor. Vorgaben macht die chinesische Regierung beim Umwelt- und Gewässerschutz. Die Schweinehaltung soll aus dem Bereich von Wasserstraßen und be-

völkerungsreichen Gebieten abziehen. Zudem wurde 2018 erstmals in einem chinesischen Nuttschweinebestand die Afrikanischen Schweinepest (ASP) nachgewiesen, die bis 2019 die chinesischen Schweinebestände um -30 % dezimierte.

Der massive Bestandsrückgang hatte zur Folge, dass im Jahr 2019 der Erzeugerpreis in China auf ein astronomisches Hoch von umgerechnet 6,31 €/SG anstiegen ist. Der hohe Importbedarf Chinas führte dazu, dass jedes zweite Exportschwein der EU nach China geliefert wurde. Die EU-Exporte nach China lagen damit 78,1 % über dem Vorjahr. Spanien, Deutschland, Dänemark, die USA und Kanada, waren die wichtigsten Importländer Chinas.

Neben China sind auch Kambodscha, Nordkorea, Laos, Vietnam, Myanmar, Bhutan und die Mongolei von der Tierseuche betroffen. Die ASP-Ausbrüche betreffen laut FAO besonders Kleinbauern, denen oft das Fachwissen oder auch die Mittel fehlen, um ihre Tiere vor der Krankheit zu schützen.

In der EU, mit einem Anteil von 19 % am globalen Bestand, waren die Tierzahlen von 2007 bis 2013 rückläufig. 2017 wurden die Bestände von 147 Mio. auf

Tab. 9-1 Schweinebestände der Welt, der EU und Deutschlands

in 1.000 Tiere	2000	2010	2017 ¹	2018	2019	2020 ^v ▼	20/18 in %
China	416.336	467.652	441.589	428.070	310.410	406.500	-5,0
USA	59.110	64.725	73.145	75.070	78.228	77.312	+3,0
Brasilien	32.440	36.652	38.829	38.427	37.850	37.350	-2,8
Russland	15.824	17.251	22.945	23.600	25.048	25.744	+9,1
Welt	760.234	792.616	781.290	767.489	653.537	752.542	-1,9
Spanien	22.149	25.707	29.971	31.154	31.246	32.677	+4,9
Deutschland	25.767	26.509	27.578	26.445	26.053	26.070	-1,4
Frankreich	15.168	14.279	13.353	13.713	13.150	13.872	+1,2
Dänemark	12.642	12.293	12.832	12.642	12.728	13.391	+5,9
Niederlande	12.822	12.206	12.296	11.934	11.921	11.538	-3,3
Polen	16.992	14.776	11.908	11.028	11.216	11.727	+6,3
Italien	8.646	9.321	8.571	8.492	8.510	8.543	+0,6
Belgien/Lux.	7.266	6.176	6.108	6.209	6.085	6.219	+0,2
V. Königr.	5.948	4.385	4.713	4.648	4.741	.	.
Rumänien	4.797	5.428	4.406	3.925	3.834	3.734	-4,9
Österreich	3.348	3.134	2.820	2.777	2.773	2.806	+1,0
Ungarn	4.834	3.169	2.870	2.872	2.634	2.850	+0,8
EU-28	.	152.361	150.257	148.167	147.887	.	.
EU-27	.	147.976	145.544	143.519	143.146	146.201	+1,9
NS/HH/HB	7.518	8.308	8.715	8.367	8.306	8.412	+0,5
N.-Westf.	6.189	6.369	7.276	6.956	6.940	6.840	-1,7
Bayern	3.673	3.550	3.308	3.195	3.056	3.025	-5,3
B.-Württ.	2.242	2.083	1.770	1.699	1.610	1.646	-3,1
S.-Holstein	1.366	1.503	1.510	1.414	1.406	1.403	-0,8
S.-Anhalt	847	1.113	1.201	1.125	1.134	1.103	-2,0
Meckl.-Vorp.	659	781	844	833	812	833	±0,0
Brandenb/B.	751	799	785	752	785	787	+4,7
Thüringen	684	803	751	738	691	670	-9,2
Sachsen	599	666	681	670	654	661	-1,3
Hessen	839	674	562	539	513	515	-4,5
R.-Pfalz	376	245	170	156	152	144	-7,7
Saarland	24	8	4	3	3	2	-18,5

Quellen: USDA; EU-Kommission; DESTATIS; AMI

Stand: 14.05.2021

150 Mio. Tiere aufgestockt, 2018 nahm der Bestand auf 148.766 Mio. Tiere aber wieder ab und ist seitdem insgesamt weiter rückläufig. Allerdings haben sich die Bestände der einzelnen Mitgliedsstaaten unterschiedlich entwickelt. Während Deutschland seine Bestände 2019 weiter abstockte, führten die gestiegene Schlachtschweinepreise aufgrund der boomenden Nachfrage Chinas hauptsächlich in Spanien, Dänemark und Polen zu Bestandsaufstockungen.

Beim drittgrößten Produzenten der Welt, den USA (Anteil 11,9 %), ist der Schweinebestand im Jahr 2019 erneut angestiegen. 2013 gab es in den USA durch das Auftreten der Porcinen Epizootischen Diarrhoe (PED) einen Einbruch in den Bestandszahlen, jedoch werden seit 2014 wieder mehr Schweine gehalten. Im Jahr 2019 zählte der US-Schweinebestand 78.228 Mio. Tiere. Dieser Spitzenwert wurde zuletzt 1943 erreicht. Die zusätzlich produzierten Mengen wurden hauptsächlich nach Asien exportiert, was durch ein bilaterales Handelsabkommen zwischen den USA und China erleich-

tert wurde. Für das Jahr 2020 zeichnete sich allerdings eine Trendwende ab. Aufgrund der pandemiebedingten Schließungen der Gastronomie geriet die Inlandsnachfrage ins Stocken, worauf die Schweinepreise fielen und die US-Farmer ihre Bestände wieder reduzierten.

In Brasilien, dem Staat mit der größten südamerikanischen Schweinepopulation, nimmt seit 2016 der Bestand ab. Gegenüber 2018 betrug im Jahr 2020 die Abnahme -2,8 %.

Russland hat mit dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion einen bedeutenden Teil seiner landwirtschaftlichen Produktion eingebüßt. Zudem kam es 2014 zum Russlandembargo, wodurch die Importmenge aus der EU stark einbrach. Um den wachsenden Fleischbedarf wieder in größerem Maße selbst produzieren zu können, unternimmt der russische Staat enorme Anstrengungen. 2020 wurden 25,7 Mio. Schweine gehalten (+9,1 % gg. 2018).

Tab. 9-2 Schweinefleischerzeugung (Nettoerzeugung) in der Welt, der EU und in Deutschland

in 1.000 t SG	2000	2010	2017	2018	2019	2020 ^v ▼	20/18 in %
China	39.660	53.384	54.518	54.040	42.550	36.340	-32,8
EU-28	21.684	22.627	23.660	24.082	23.956	24.150	+0,3
USA	8.596	10.186	11.611	11.943	12.543	12.843	+7,5
Brasilien	2.010	3.195	3.725	3.763	3.975	4.125	+9,6
Russland	1.341	1.987	2.959	3.155	3.324	3.611	+14,5
Welt	84.760	102.899	112.056	112.940	101.978	96.698	-14,4
Deutschland	3.982	5.488	5.506	5.370	5.234	5.108	-4,9
Spanien	2.912	3.368	4.228	4.521	4.641	5.024	+11,1
Frankreich	2.318	2.010	2.148	2.188	2.206	2.207	+0,9
Polen	1.892	1.741	2.000	2.093	1.989	1.985	-5,2
Niederlande	1.623	1.288	1.457	1.536	1.628	1.658	+7,9
Dänemark	1.624	1.666	1.551	1.583	1.500	1.597	+0,9
Italien	1.488	1.633	1.480	1.487	1.465	1.278	-14,1
Belgien	1.065	1.123	1.057	1.086	1.039	1.099	+1,2
V. Königr.	923	774	898	927	960	.	.
Österreich	502	542	505	507	502	503	-0,8
Ungarn	375	416	469	467	462	476	+1,9
Rumänien	.	234	452	427	441	431	+0,9

Quellen: USDA; EU-Kommission; DESTATIS; AMI

Stand: 14.05.2021

Erzeugung -  **9-2** Nach einem Einbruch im Jahr 2007, ausgelöst durch die damalige Reduzierung des Schweinebestandes in China, hat sich der jährliche globale Produktionszuwachs bis 2018 stetig fortgesetzt. Der jahrelange Aufwärtstrend wurde allerdings nach dem Ausbruch der ASP in China gestoppt. Im Jahr 2019 ist die Weltschweinefleischerzeugung im Vergleich zum Vorjahr um -9,7 % zurückgegangen. Auch 2020 nahm die globale Produktion weiter ab.

Die drei wichtigsten Regionen sind, analog zu den Beständen, China mit einem Anteil von 37,6 % an der Weltproduktion, gefolgt von der EU-28 mit 25 % und den USA mit 13,3 %. Gemeinsam decken diese drei Nationen bzw. -bünde 75,8 % der Weltproduktion ab. Offensichtlich wird, dass neben den Beständen auch das produktionstechnische Niveau Einfluss auf die Erzeugung hat. Überdurchschnittlich ist das Leistungsniveau in Europa und den USA, unterdurchschnittlich ist es dagegen in China, Südamerika und Russland.

Seitdem 2018 in China die Afrikanische Schweinepest ausgebrochen ist, sank die Inlandserzeugung innerhalb von zwei Jahren von 54,0 Mio. t auf 36,3 Mio. t. Mithilfe massiver staatlicher Unterstützung konnten industrielle Schweineunternehmen durch den Bau riesiger mehrstöckiger Schweinefarmen die inländische Fleischerzeugung wieder steigern.

Die Schweinefleischerzeugung der EU ist 2020 insgesamt annähernd auf dem Niveau von 2018 stehen geblieben, allerdings haben sich die turbulenten Marktentwicklungen im Zuge der ASP und der Corona-Pandemie auf einzelnen Mitgliedsstaaten unterschiedlich ausgewirkt. Spanien hat erheblich von dem enorm gestiegenen Importbedarf und den hohen Preisen in

China profitiert und seine Fleischerzeugung im Jahr 2020 um +11,1 % gesteigert. In Italien ist dagegen die Erzeugung von Schweinefleisch um -14,1 % zurückgegangen, da Schlachthöfe und Verarbeitungsunternehmen mit dem Wegfall der Außer-Haus-Verpflegung und einem veränderten Verbraucherverhalten während des Lockdowns ihre Produktion zurückgefahren haben. Durch den mangelnden Inlandsabsatz kam es in Italien zu einem Überangebot an Schweinen, die aufgrund von Versäumnissen im Geschäft mit China nicht exportieren konnten.

Ab Ende 2013 wurde die USA von der Durchfallerkrankung PED heimgesucht, die negative Auswirkungen auf die Produktions- und Exportzahlen hatte. Seit 2015 gibt es jedoch einen anhaltenden Wachstumstrend, der sich auch 2020 mit einem Plus von 7,5 % im Vergleich zum Jahr 2018 fortsetzte.

In Brasilien hat das Wirtschaftswachstum der letzten Jahre dazu geführt, dass der Fleischkonsum und damit auch die Schweinefleischerzeugung kontinuierlich angestiegen ist. Obwohl die COVID-19-Pandemie Brasiliens Wirtschaft im Jahr 2020 hart getroffen hat (BIP 2020: -4,1 %), konnte die Nettoerzeugung gegenüber 2018 aufgrund lukrativer Exporte nach Asien nochmals um +9,6 % zulegen.

Ein Anstieg der Produktion zeichnet sich auch in Russland ab. Neue Investitionsprojekte haben dazu geführt, dass gegenüber 2018 im Jahr 2020 14,5 % mehr Schweinefleisch erzeugt wurde.

Welthandel -  **9-3** Der Welthandel mit Schweinefleisch war 2019 und 2020 von drastischen Verschiebungen der Ex- und Importströme durch den enorm

Tab. 9-3 Internationaler Handel mit Schweinefleisch

in 1.000 t	2000	2010	2017	2018 ³⁾	2019 ^v	2020 ^{v▼}	20/18 in %
Importe							
China und Hongkong	277	744	1.948	1.868	2.782	5.659	+202,9
Japan	947	1.198	1.473	1.480	1.493	1.412	-4,6
Mexiko	276	573	885	972	985	945	-2,8
Südkorea	184	381	645	753	694	554	-26,4
USA	438	390	506	473	429	410	-13,3
Kanada	68	181	218	228	242	273	+19,7
Australien	47	183	215	216	269	201	-6,9
Philippinen	28	158	239	283	222	167	-41,0
Russland	307	818	367	84	107	13	-84,5
EU¹⁾²⁾	19	29	13	14	16	18	+28,6
Welt	2.950	5.460	7.536	7.598	8.450	10.937	+43,9
Exporte							
EU¹⁾²⁾	1.311	1.651	2.764	2.838	3.548	4.546	+60,2
USA	584	1.915	2.555	2.666	2.867	3.303	+23,9
Kanada	660	1.109	1.290	1.277	1.284	1.543	+20,8
Brasilien	162	598	776	722	861	1.178	+63,2
Mexiko	59	77	169	177	234	344	+94,4
Chile	17	126	162	190	223	275	+44,7
China und Hongkong	144	275	207	202	135	100	-50,5
Australien	52	37	38	41	33	34	-17,1
Welt	3.084	5.884	8.097	8.246	9.334	11.603	+40,7

1) 1990: EG-12, 2000: EU-15, 2004-2007: EU-25, ab 2008: EU-27, ab 2013: EU-28

2) nur Handel mit Drittländern

3) letztes Jahr ohne ASP-bedingte Verschiebungen

Quelle: USDA

Stand: 14.05.2021

gestiegenen Importbedarf Chinas aufgrund der afrikanischen Schweinepest und den Turbulenzen auf den Weltmärkten im Zuge der COVID-19-Pandemie geprägt.

Im Vergleich zum Vorjahr wurden 2020 rund 2,5 Mio. t mehr Schweinefleisch in die verschiedenen Zielländer exportiert (+43,9 % gg. 2018). Hauptexporteure von Schweinefleisch sind die EU, die USA, Kanada und Brasilien. Mit einem Anteil 39 % der globalen Exporte ist die EU der größte Exporteur der Welt. Die USA exportieren hauptsächlich nach China, Hongkong, Mexiko, Japan, Korea sowie Kanada. Der große Schweinefleischbedarf Chinas aufgrund der ASP sowie Zollsenkungen im Rahmen eines Handelsabkommens sorgten dafür, dass erstmals seit Jahren Mexiko als Hauptdestinationsland für US-Schweinefleischexporte von China verdrängt wurde. Der US-Absatz ins Reich der Mitte stieg 2020 gegenüber dem Vorjahr um +126 %.

Insgesamt gingen rund 52 % aller internationalen Schweinefleischexporte 2020 nach China, das als Abnehmer von Schweinefleisch und Nebenprodukten eine wichtige Rolle spielt. Drittgrößter Schweineexporteur ist Kanada mit 1,5 Mio. t im Jahr 2020. Kanadisches Schweinefleisch wurde traditionell hauptsächlich in die USA, Japan und nach Russland ausgeführt. Seit Mitte

2014 fällt jedoch auch hier der russische Absatzmarkt weg, so dass Kanada 2020 Schweinefleisch ebenfalls größtenteils nach China exportierte, gefolgt von Japan, den USA, Mexiko und den Philippinen.

Brasilien hat sich innerhalb weniger Jahre zu einem „Global Player“ im Schweinesektor entwickelt. 2020 landete das Land mit 1,18 Mio. t wiederum auf Platz vier der weltweit größten Exporteure für Schweinefleisch. Im Gegensatz zur EU, USA und Kanada galten die russischen Exportbeschränkungen für Brasilien nicht. Davon konnte das Land bis November 2017 profitieren und über 40 % seiner Exporte nach Russland verkaufen. Seitdem russische Kontrollen jedoch Rückstände eines Wachstumsförderers in Schweinefleisch aus Brasilien nachgewiesen haben, gelten auch für Brasilien Importbeschränkungen. Die Exporteinbußen konnten aber durch den Chinaexport überkompensiert werden, so dass die Exportmenge um über 63 % anstieg.

Japan war weltweit lange Jahre der größte Importeur von Schweinefleisch, musste diesen Rang allerdings an China abtreten. 2020 wurden ca. 1,41 Mio. t Schweinefleisch nach Japan importiert. Die großen Lieferanten sind die EU, die USA und Kanada. Durch Schutzklauseln in Form von Kontingenten und Abschöpfungszöl-

Tab. 9-4 Zuchtsauenbestände der EU und Deutschlands

in 1.000 Tiere	2000 ¹⁾	2010 ¹⁾	2018 ¹⁾	2019 ¹⁾	2020 ²⁾ ▼	20/19 in %
Spanien	2.441	2.408	2.501	2.577	2.555	-0,9
Deutschland	2.526	2.265	1.837	1.788	1.776	-0,7
Dänemark	1.344	1.286	1.243	1.244	1.250	+0,5
Niederlande	1.272	1.098	967	1.047	1.000	-4,5
Frankreich	1.377	1.116	1.018	984	943	-4,2
Polen	1.545	1.328	745	757	795	+5,0
Italien	715	717	557	556	591	+6,3
Vereinigtes Königreich	653	491	490	490	490	±0,0
Belgien	715	507	403	396	396	-0,1
Ungarn	459	301	258	231	.	.
Rumänien	323	356	309	309	237	-23,4
Österreich	324	279	229	230	229	-0,5
EU-28	.	13.682	11.784	11.818	.	.
Niedersachsen	643	566	468	444	451	+1,6
Nordrhein-Westfalen	529	463	399	392	396	+1,0
Bayern	400	314	219	209	207	-1,1
Baden-Württemberg	296	224	148	141	140	-1,0
Sachsen-Anhalt	100	133	126	138	133	-3,3
Mecklenburg-Vorpommern	74	82	90	93	87	-7,1
Brandenburg	96	98	99	93	93	-0,9
Schleswig-Holstein	116	108	85	84	82	-1,9
Thüringen	82	97	88	82	82	±0,0
Sachsen	79	75	70	70	70	+0,4
Hessen	75	54	35	32	33	+2,5
Rheinland-Pfalz	35	19	10	9	9	-1,1
Saarland	2	1	0	0	0	±0,0
1)	November-Bestände					
2)	Mai-Bestände					

Quellen: Eurostat; DESTATIS

Stand: 10.03.2021

len wird die japanische Produktion geschützt. Die Produktion in Japan wäre aufgrund der hohen Produktionskosten sonst nicht wettbewerbsfähig. 2020 sank der Import an Schweinefleisch nach Japan um -4,6 %. 2020 führte China mit Hongkong und Japan die Importliste an.

Bis Ende 2009 fungierte Hongkong, Sonderverwaltungszone im chinesischen Staat, als Transitland für den Handel mit Staaten, mit denen China keine Handelsabkommen abgeschlossen hatte. Zwischenzeitlich besteht ein Handelsabkommen für Schweinefleisch und -produkte zwischen China und Deutschland. Mehrere deutsche Schlachtbetriebe wurden nach entsprechenden Inspektionen für Lieferungen ins Reich der Mitte auditiert.

Die Schweinefleischproduktion in China ist 2016 auf den tiefsten Stand seit 2011 gefallen. Die Preise lagen 2017 deutlich unter den Preisen der Vorjahre. Dies führte zu einem Abfall der Schweinefleischimporte und der Importe von Nebenprodukten. Mit dem Ausbruch der ASP im August 2018 brach die chinesische Schweinefleischproduktion um -32 % ein. Der weiter wachsende Fleischhunger Chinas und die ASP führten dazu, dass 2020 die Importmenge um +203 % auf 5,6

Mio. t Schweinefleisch anstieg. Im Jahr 2015, 2016 und 2018 war Deutschland der Hauptlieferant für Schweinefleisch. Jedoch ließ Spanien zahlreiche Schlachtunternehmen für den Chinaexport zertifizieren, so dass ab 2019 Spanien den ersten Platz der Importländer Chinas einnimmt. Die Ausfuhrmenge an spanischem Schweinefleisch nach China stieg 2020 um +123 % an. Nachdem im September 2020 auch in Deutschland die ersten ASP-Fälle auftraten, wurden von China unmittelbar ein Importstopp für deutsches Schweinefleisch verhängt.

Mexiko hat sich in den letzten Jahren zum drittgrößten Schweinefleischimporteure entwickelt und importierte 2020 0,95 Mio. t Schweinefleisch (-2,8 % gg. 2018). Die Entwicklung der Importe aus den USA ist nicht absehbar und hängt von deren Handelspolitik ab.

Die Importmengen von Schweinefleisch nach Russland waren von der Regierung durch zollbegünstigte Kontingente festgeschrieben. 2012 wurden diese Kontingente gekürzt, um die heimische Produktion zu stärken. Immer wieder kam es zu veterinärrechtlichen Beanstandungen und Handelsbeschränkungen von Seiten Russlands. Anfang 2014 wurde eine Importblockade für EU-Schweinefleisch verhängt. Grund dafür waren Aus-

Tab. 9-5 Versorgung der EU mit Schweinefleisch

2019	Bruttoeigen- erzeugung	Ausfuhr- über- schuss ¹⁾	Ver- brauch	Selbst- versor- gungs- grad ▼ in %	Pro- Kopf- Ver- brauch in kg
		in 1.000 t			
Dänemark	1.830	1.505	325	563	49,0
Niederlande	1.981	1.409	572	346	33,1
Belgien/Luxemburg	1.093	582	511	230	39,1
Irland	358	191	167	214	29,9
Spanien	4.666	2.241	2.425	187	51,7
Deutschland	4.721	791	3.930	120	47,3
Österreich	469	72	397	118	45,8
Frankreich	2.265	252	2.013	113	30,0
Finnland	169	14	155	109	28,1
Polen	1.829	-31	1.860	98	50,4
Ungarn	453	-30	483	94	.
Schweden	241	-84	325	78	.
Portugal	328	-110	438	75	42,6
Italien	1.431	-735	2.166	66	36,9
Rumänien	412	-324	736	64	33,8
Kroatien	128	-73	201	63	44,5
Vereinigtes Königreich	937	-534	1.471	62	.
Tschechien	453	-18	471	52	42,0
EU-28	24.085	4.328	19.757	121	38,3

1) einschließlich lebender Tiere, Einzelstaaten mit Intrahandel; EU ohne Intrahandel

Quellen: AMI, eig. Berechnungen

Stand: 19.10.2020

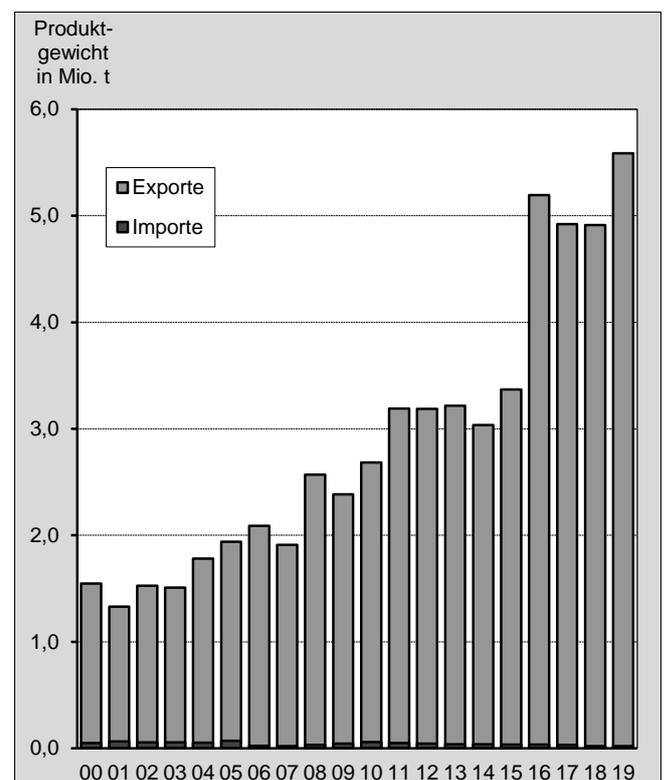
brüche der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Polen und Litauen. Im August 2014 wurde das Importverbot aus politischen Gründen auch auf die USA und Kanada ausgeweitet. Die EU, als bis dahin wichtigster Exporteur von Schweinefleisch, hatte ab 2014 entsprechende Einbußen zu verzeichnen. Russland importierte 2020 nur noch 13.000 t Schweinefleisch (-84,5 % gg. 2018). Zehn Jahre zuvor waren es noch 818.000 t. Inzwischen kann Russland seinen Bedarf an Schweinefleisch erstmals seit 30 Jahren mit der heimischen Produktion eigenständig decken und hat sich schon zu einem Exportland für die Ukraine, Weißrussland, Vietnam und Hongkong entwickelt.

Versorgung - Die Versorgung mit Schweinefleisch ist je nach Ernährungsgewohnheiten, religiösen Anschauungen und wirtschaftlicher Entwicklung sehr unterschiedlich. In muslimischen Ländern ist der Verzehr von Schweinefleisch nicht üblich. In den schwach entwickelten Ländern fehlt die Kaufkraft, um relativ teure tierische Lebensmittel zu kaufen. Das zur Fütterung der Tiere notwendige Getreide dient dort der unmittelbaren menschlichen Ernährung, ohne den mit Energie- und Eiweißverlust verbundenen Weg über das Tier zu nehmen.

9.2 Europäische Union

Bestände -  **9-1**  **9-4** In der EU, mit einem Gesamtbestand von fast 150 Mio. Schweinen, werden

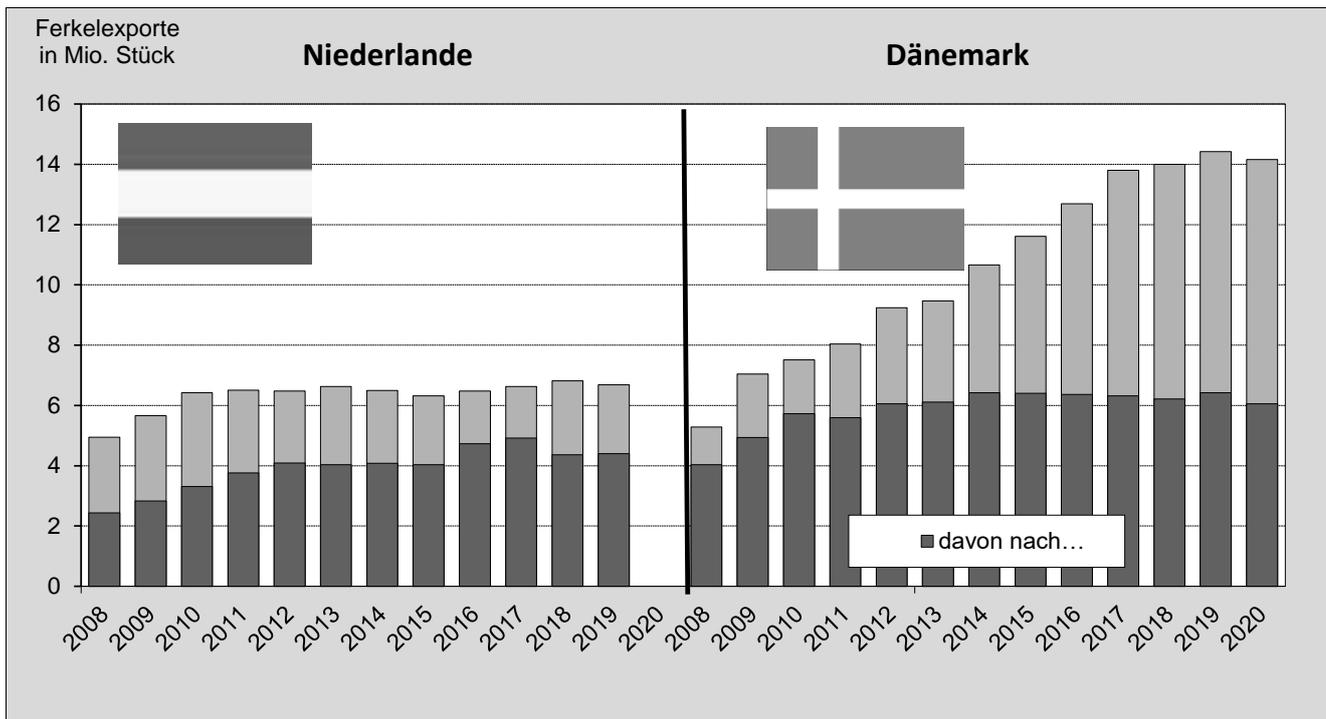
Abb. 9-1 EU-Außenhandel mit Schweinefleisch und lebenden Schweinen



Quelle: EU-Kommission

Stand: 28.10.2020

Abb. 9-2 Ferkelexporte der Niederlande und Dänemarks



Quellen: PVE, NL; Landbrug und Fodevarer; DESTATIS; Danske Svineproducenter

Stand: 29.10.2020

85 % der Schweine in 8 Mitgliedstaaten mit jeweils mehr als 5 Mio. Schweine gehalten. In den letzten 10 Jahren nahmen die Bestände in der EU um 1,8 Mio. Schweine ab, wobei einer Zunahme von 7 Mio. Schweinen in Spanien (+27 %) und 1,1 Mio. in Dänemark (+9 %) eine Abnahme von 9,8 Mio. Schweinen (-10 %) in den übrigen EU-Ländern gegenübersteht. Die größten Einbußen erlebte dabei Polen mit -3 Mio. Schweinen (-21 %). Deutschland hat seit 2010 439.000 Schweine (-1,7 %) verloren. Die Ursachen des Bestandsabbaus sind in den ökonomischen, bau- und düngerechtlichen Rahmenbedingungen, dem Abbau von Kleinsthaltungen insbesondere in Osteuropa und dem Ausbruch der ASP im Baltikum, Polen, Rumänien und zuletzt in Deutschland zu suchen. Spanien entwickelt sich in Folge seiner liberalen Bau- und Umweltgesetzgebung dagegen mehr und mehr zur Schwerpunktregion der europäischen Schweineproduktion. Der Motor der Entwicklung in Spanien liegt in den Provinzen Katalonien und Aragon im Nordosten des Landes, dort werden 50 % der Schweine gehalten. Die Schlachtgewichte gehen in Spanien im Sommer auf unter 81 kg zurück.

In der EU-27 wurden 2020 11,487 Mio. Zuchtsauen gehalten. Knapp 80 % der Sauen werden in den 7 Mitgliedstaaten Spanien (23 %), Deutschland (15 %), Dänemark (11 %), Frankreich (9 %), die Niederlande (8 %), Polen (7 %) und Italien (5 %) gehalten. Der Zuchtsauenbestand geht bedingt durch einen scharfen Wettbewerb, teilweise schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen und enorme Produktivitätssteigerungen seit Jahren zurück. Gegenüber 2010 wurden

2020 15 % weniger Zuchtsauen gezählt, wobei sich seither deutliche Verschiebungen ergeben haben. Spanien hat als einziger Mitgliedstaat seine Bestände um 8 % aufgestockt, während absolut die größten Rückgänge mit jeweils über einer halben Million Sauen in Deutschland (-24 %) und Polen (-39 %) zu verzeichnen sind. In Spanien war der Strukturwandel in der Schweinehaltung in den letzten Jahren groß, bereits 2010 wurde die Hälfte der Muttersauen in Betrieben über 1.000 Sauen gehalten. In Polen ist der Bedarf an Ferkelimporten von Bedeutung. Damit es bei den Mastschweinen nicht zu deutlichen Engpässen kommt, werden Ferkel aus Dänemark, Deutschland und den Niederlanden eingeführt.

Selbst Schweinehochburgen wie Dänemark und die Niederlande reduzierten die Sauenhaltung. Die Zuchtsauenbestände in Dänemark werden aufgrund der stärkeren Konkurrenz im Ausland und damit verbundenen Preisrückgängen im Ferkelverkauf leicht abgebaut. Dennoch hat Dänemark 2020 fast 14,2 Mio. Ferkel exportiert, davon rund 6,3 Mio. nach Polen und 6,1 Mio. nach Deutschland. In einigen Ländern wie Slowenien, Litauen, Luxemburg, Griechenland, Finnland und Lettland verschwanden binnen 10 Jahren über 40 % der Zuchtsauen.

Erzeugung -  **9-2** In der EU wurden 2020 etwa 24,1 Mio. t Schweinefleisch produziert. Dies sind 25 % der Welterzeugung. Rund 83 % davon entfallen auf die acht Mitgliedstaaten Deutschland, Spanien, Frankreich, Polen, die Niederlande, Dänemark, Italien und Belgien. Absolut wurde in Deutschland mit 5,1 Mio. t Schlacht-

Tab. 9-6 Marktpreise für Schlachtschweine in ausgewählten EU-Staaten

in €/kg SG ¹⁾	2000	2010	2018 ²⁾	2019	2020 ^v ▼	19/18 in %
Bulgarien	.	1,64	1,67	1,88	2,00	+6,6
Schweden	1,46	1,45	1,66	1,67	1,88	+12,4
Griechenland	1,68	1,61	1,70	1,92	1,82	-5,3
Italien	1,57	1,50	1,90	1,85	1,78	-3,9
Dänemark	1,32	1,26	1,28	1,64	1,73	+5,0
Österreich	1,43	1,38	1,49	1,76	1,68	-4,5
Rumänien	.	1,53	1,50	1,73	1,65	-4,9
Spanien	1,42	1,46	1,39	1,66	1,64	-1,2
Deutschland	1,44	1,44	1,46	1,78	1,63	-8,4
Ungarn	.	1,41	1,48	1,77	1,62	-8,6
Polen	.	1,35	1,39	1,67	1,53	-7,9
Frankreich	1,40	1,30	1,31	1,59	1,52	-4,6
Niederlande	1,27	1,28	1,26	1,58	1,44	-8,8
Belgien	1,38	1,30	1,16	1,43	1,29	-9,4
EU²⁾	1,41	1,40	1,41	1,69	1,60	-5,3

1) Standardqualität, umgerechnet mit "grünen" Kursen, Handelsklasse E, zeitgewogenes Jahresmittel

2) 2000: EU-15, ab 2007: EU-27, ab 2013: EU-28

Quelle: EU-Kommission

Stand: 19.05.2021

gewicht am meisten Schweinefleisch erzeugt. Durch die Schlachtung von ausländischen Schweinen ist Deutschland größter Schweinefleischproduzent in der EU (drittgrößter in der Welt) mit einem Produktionsanteil von 21 % der EU (5,3 % der Welt). Insgesamt ging die Schweinefleischproduktion der EU im vergangenen Jahr um fast 5 % zurück.

Versorgung / Selbstversorgungsgrad -  **9-5** Hinsichtlich der Versorgung mit Schweinefleisch, also dem Saldo aus Produktion und Verbrauch, bestehen zwischen den einzelnen EU-Mitgliedstaaten große Unterschiede. Dies liegt neben der ausgeprägten Differenzierung der Erzeugung auch am unterschiedlichen Verbrauchsverhalten. Insgesamt wurden in der EU 2019 19,8 Mio. t Schweinefleisch verbraucht (-2,5 % gg. 2018). Bei der Bruttoeigenerzeugung (der Tiere, die in der jeweiligen Region aufgewachsen sind) war Deutschland mit 4,72 Mio. t noch Spitzenreiter, inzwischen dicht gefolgt von Spanien (4,67 Mio. t) und Frankreich (2,27 Mio. t).

Im Saldo weist die EU seit vielen Jahren einen Ausfuhrüberschuss an Schweinefleisch auf. Dementsprechend lag der Selbstversorgungsgrad für Schweinefleisch in der EU 2019 bei 121 %. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Drittlandexporte mehrheitlich Teilstücke umfassen, die in der EU nicht bzw. ungern verzehrt bzw. nachgefragt werden.

Fast alle großen Produzenten in der Gemeinschaft weisen einen Produktionsüberschuss auf. Spitzenreiter ist dabei Dänemark mit einem Selbstversorgungsgrad von nahezu 600 %. Deutschland liegt mit 120 % etwa im Mittelfeld. Zuschussbedarf haben viele süd- und osteuropäische Länder, in denen für die Schweinehaltung die Futtergrundlage fehlt, oder die nach dem EU-Beitritt ei-

nen großen Teil ihrer Schweinehaltung verloren haben. Lediglich Polen und Ungarn konnten sich von diesem Einbruch erholen und liegen wieder nahezu bei einer Vollversorgung.

Pro-Kopf-Verbrauch -  **9-5** Der Pro-Kopf-Verbrauch an Schweinefleisch in der EU lag 1998 bei 43,3 kg und ging seither zurück, er liegt in den letzten Jahren um die 38 kg. Einen überdurchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch weisen Spanien, Polen, Dänemark, Österreich und Kroatien auf. Der Verzehr von Rind- und Lammfleisch hat in diesen Ländern keine Tradition.

Handel -  **9-1**  **9-8** Die Drittlandexporte der EU an Schweinefleisch und Nebenprodukten haben sich seit 2000 mehr als verdreifacht und stiegen 2019 und 2020 jeweils um rund 20 %. Sie betragen 2020 nach EU-Angaben 5,4 Mio. t (ohne UK). Die wichtigsten Importeure von Schweinefleisch aus der EU waren 2020 China mit Hongkong (67 %), die Philippinen, Japan, Südkorea, Vietnam, Thailand und Taiwan, 83 % der Drittlandexporte der EU gingen in diese Länder in Asien. Daneben spielen die USA, die Ukraine, die Elfenbeinküste und Serbien eine größere Rolle. Die Exporte in die USA stiegen ab 2014 aufgrund der dort aufgetretenen Durchfallerkrankung PED und dem damit verbundenen deutlichen Produktionsrückgang bis auf 159.000 t in 2017.

Die Importe der EU sind nach EU-Zahlen mit 0,04 Mio. t minimal und betreffen fast ausschließlich den Handel mit der Schweiz und Norwegen.

Der Intrahandel zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union spielt eine weit größere Rolle als der Handel mit Drittstaaten. Deutschland nimmt dabei eine wichtige Drehscheibenfunktion ein. Einerseits wird et-

Tab. 9-7 Versorgung Deutschlands mit Schweinefleisch

in 1.000 t	2000	2010	2018	2019	2020 ^v	20/10 in %
Bruttoeigenerzeugung	3.881	4.928	4.927	4.753	4.734	-3,9
+ Einfuhr lebend	166	688	518	545	439	-36,2
- Ausfuhr lebend	65	127	75	64	65	-48,8
Nettoerzeugung	3.982	5.488	5.370	5.234	5.108	-6,9
Fleisch und Fleischerzeugnisse						
+ Einfuhr ¹⁾	1.049	1.146	1.129	1.083	957	-16,5
- Ausfuhr ¹⁾	584	2.154	2.394	2.425	2.278	+5,8
+ Bestandsveränderung	-10	.	.	.	.	.
Verbrauch	4.457	4.480	4.106	3.892	3.768	-15,9
Pro-Kopf-Verbrauch (kg)	54,2	54,8	49,5	46,9	45,5	-17,0
menschl. Verzehr (kg)	39,1	39,5	35,7	33,8	32,8	-17,0
Selbstversorgungsgrad (%)	87	110	120	122	125	+13,6

1) Außenhandel einschl. Zuschätzungen zur Intrahandelsstatistik.

Quelle: AMI

Stand: 20.05.2021

wa 1 Mio. t Schweinefleisch importiert, andererseits werden etwa 1,7 Mio. t Schweinefleisch in andere Mitgliedstaaten exportiert. Die Gründe für diesen Handel sind vielfältig, die Benelux-Länder und Nordwestdeutschland bilden einen Produktions- und Vermarktungs-Cluster, der intensiv Fleisch austauscht. Von hier aus wird auch ein Teil der osteuropäischen Mitgliedstaaten versorgt, in denen in den letzten Jahren ein dramatischer Bestandsabbau stattgefunden hat. Dieser sorgt dort für ein zunehmendes Defizit an Schweinefleisch. Eine weitere enge Zusammenarbeit besteht zwischen Spanien und Frankreich.

Hinzu kommen europaweite Verschiebungen lebender Schlachtschweine. Angelockt durch bessere Preise und vor allem niedrige Schlachtkosten spielte auch hier Deutschland eine zentrale Rolle. Dänemark, die Niederlande und Belgien haben zeitweise über 5 Mio. Schweine zum Schlachten nach Deutschland geliefert. Gleichzeitig versorgt Deutschland einige süd- und osteuropäische Regionen mit lebenden Schlachtschweinen. In den letzten Jahren haben die Lebendimporte auf 2,2 Mio. Schweine abgenommen, mit ASP und der Beendigung der Werkverträge in der deutschen Schlachtindustrie dürften die Importe weiter zurückgehen. Dagegen bewirken die ASP-bedingten Exportsperrungen Deutschlands auf den wichtigsten Drittlandmärkten eher eine Zunahme der Lebendexporte.

 **9-2**  **9-9** Zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten der EU bestehen auch erhebliche Unterschiede im Verhältnis von Ferkelerzeugung und vorhandenen Mastkapazitäten. Deshalb werden, neben dem umfangreichen innergemeinschaftlichen Handel mit Schlachtschweinen und Schweinefleisch, auch große Stückzahlen an Ferkeln gehandelt. Die wichtigsten Anbieter von Ferkeln am EU-Markt sind traditionell Dänemark und die Niederlande. Dänemark exportiert jährlich über 14

Mio. Ferkel und orientiert sich im Absatz zunehmend in Richtung Polen (44 % Anteil), während Deutschland mit 43 % stagniert. Die restlichen Ferkel gehen nach Südosteuropa. Obwohl der Sauenbestand in Dänemark seit 2006 abnimmt, sind die Dänen aufgrund der geschaffenen Produktions- und Organisationsstruktur in der Lage, große Ferkelpartien (>700 Stück) mit einheitlicher Genetik und mit definiertem Gesundheitsstatus zu wettbewerbsfähigen Preisen zu exportieren.

Aus den Niederlanden gehen im Schnitt rund 60 % der Ferkelexporte nach Deutschland, Exporte nach Spanien gewinnen jedoch an Bedeutung. Die saisonal stark schwankende Nachfrage aus Spanien wirkt sich indirekt auf die Ferkelmärkte in Mitteleuropa aus.

Preise -  **9-6** Durchschnittlich wurden in der EU 2020 1,60 €/kg SG ausgezahlt, im Vergleich zum Vorjahr war dies ein Abschlag von 9 Cent. Die Spannweite der Schlachtschweinepreise innerhalb der EU ist allerdings beträchtlich und lag 0,71 ct/kg SG. Dabei wurden in Bulgarien mit 2,00 €/kg SG die höchsten Preise und in Belgien mit 1,29 €/kg SG die niedrigsten Preise erzielt.

Hohe Preise werden traditionell in Griechenland, Zypern, Schweden und Italien erzielt, was sich zum Teil aus der Produktion von Spezialitäten mit hoher Wertschöpfung wie z.B. Parmaschinken erklären lässt. Hauptsächlich ist es jedoch der niedrige Selbstversorgungsgrad, der auch in weiteren südeuropäischen Ländern und in einigen osteuropäischen Mitgliedstaaten für Schweinepreise über dem EU-Schnitt sorgt. Dagegen weisen Staaten mit hohem Selbstversorgungsgrad ein unterdurchschnittliches Preisniveau auf. Das Schlusslicht bilden dementsprechend die Niederlande und Belgien, wobei in Belgien die Auswirkungen des ASP-Ausbruchs in 2018 deutlich zu erkennen ist.

Durch die grenzübergreifende Konzentration der Schlachtbranche und des Handels verlaufen die Schweinepreise in der EU weitgehend parallel. In Spanien, Italien und Portugal gibt es saisonale Preisschwankungen, die auf den Sommertourismus zurückzuführen sind und so ein sommerliches Preishoch auslösen.

Erheblich beeinflusst wird der Schlachtschweinepreis in der EU vom Weltmarkt. Da die EU einer der größten Schweinefleischexporteure der Welt ist, entlastet jedes Kilogramm Schweinefleisch, das am Weltmarkt abgesetzt werden kann, den EU-Markt. Bei stockenden Exporten geraten die Notierungen der Schlachtschweine unter Druck.

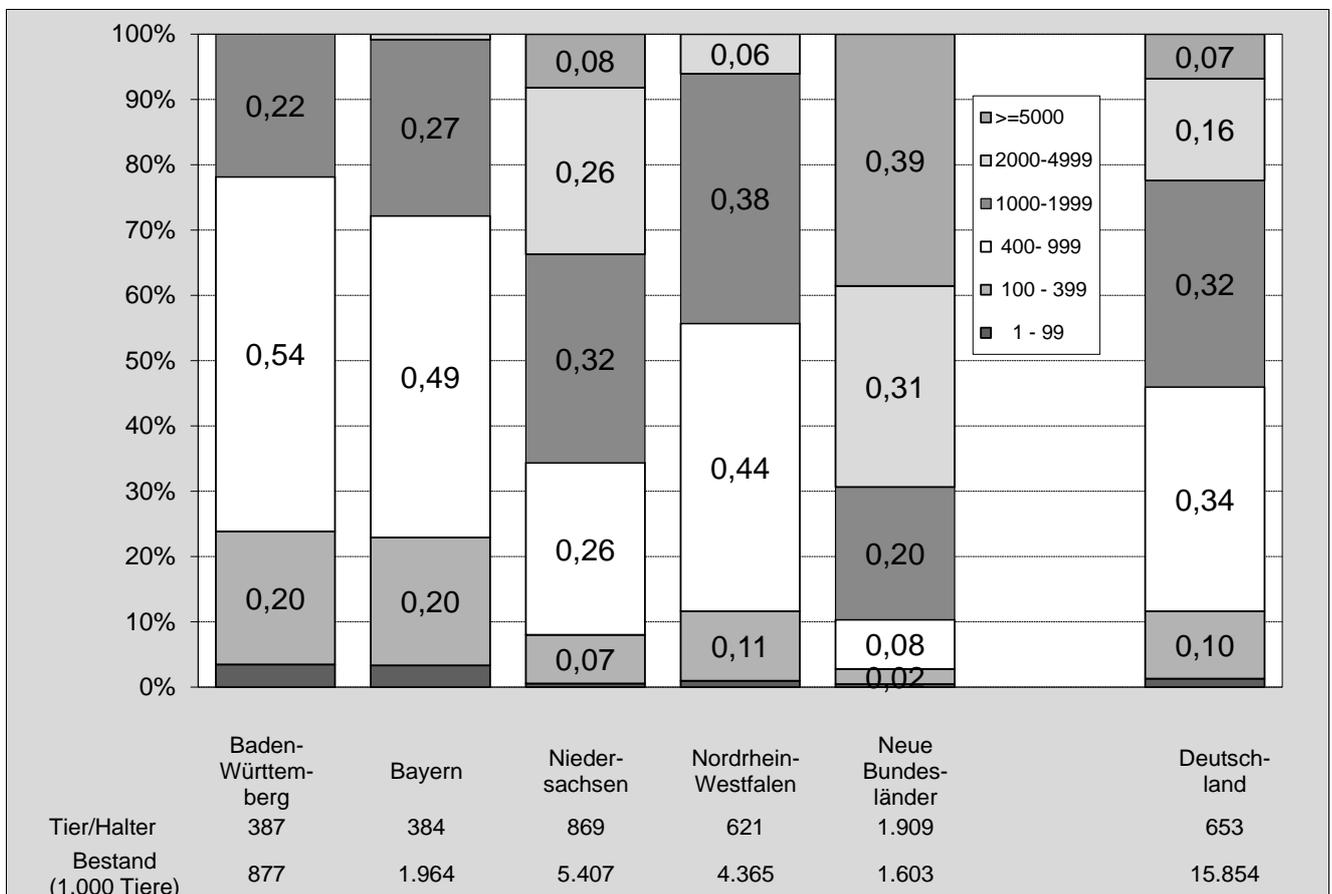
9.3 Deutschland und Bayern

Bestände - 9-1 9-4 Die Viehzählungsergebnisse vom November 2019 zeigen auf, dass die Schweinebestände in Deutschland im vergangenen Jahr um 1,9 % auf 25,9 Mio. gefallen sind. Bei den Zuchtsauen fiel der Bestand um 6,4 %. Die Zahl der Ferkel stieg 2019 gegenüber 2018 um 220.000 Tiere auf 7,8 Mio. Tieren, der Mastschweinebestand (ab 50 kg) fiel im gleichen Zeitraum um 1,3 %. Ähnlich wie in der EU gibt es in Deutschland ausgeprägte regionale Un-

terschiede im Umfang der Ferkelproduktion und im Verhältnis von regionaler Mastkapazität zur Ferkelproduktion. Die Schwerpunkte der Ferkelerzeugung liegen in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit Anteilen (2019) von 25 % bzw. 22 % am gesamten Zuchtsauenbestand Deutschlands, gefolgt von Bayern mit 12 % und Baden-Württemberg mit 8 %. In diesen vier Bundesländern standen im Jahr 2019 zusammen knapp 65 % der deutschen Zuchtsauen. Um die Auskunftspflichtigen zu entlasten, wurde die untere Erfassungsgrenze bundesweit erstmalig ab Mai 2010 auf Betriebe mit mindestens 50 Schweinen oder 10 Zuchtsauen angehoben. Dadurch wurden circa 20.000 kleine Betriebe von der Auskunftspflicht befreit. Ein Vergleich zu den Vorerhebungen ist daher nur eingeschränkt möglich. Die Daten spiegeln nun aber die wirtschaftliche Realität besser wider als die vor 2010 praktizierte Erfassung aller Schweinehalter. Über alle Bundesländer weist die Novemberzählung 2019 bei den Zuchtschweinen einen um ca. 49.000 Tiere geringeren Bestand gegenüber dem Vorjahr aus. In Bayern sanken die Bestände an Zuchtschweinen zwischen 2019 und 2018 um ca. 9700 Tiere. Dies entspricht einem Rückgang von ca. 4,4 %.

In Niedersachsen, wo in Deutschland die meisten Zuchtsauen gehalten werden, wurde der Bestand um

Abb. 9-3 Strukturen der Mastschweinehaltung 2020 in Deutschland



Quelle: DESTATIS

Stand: 11.03.2021

5,3 % abgestockt. Der größte Anstieg wurde in Mecklenburg-Vorpommern mit 3,3 % verzeichnet.

Im Herbst 2019 wurden etwa 11,7 Mio. Mastschweine in Deutschland gehalten. In Niedersachsen stieg der Mastschweinebestand um 1,3 %, in Baden-Württemberg fiel er um 5,2 % und in Bayern um 5,0 %.

Der bayerische Schweinebestand von 3,1 Millionen setzt sich zusammen aus 1,46 Mio. Mastschweinen, 0,53 Mio. Jungschweine unter 50 kg sowie 0,21 Mio. Zuchtschweinen und ca. 0,84 Mio. Ferkeln.

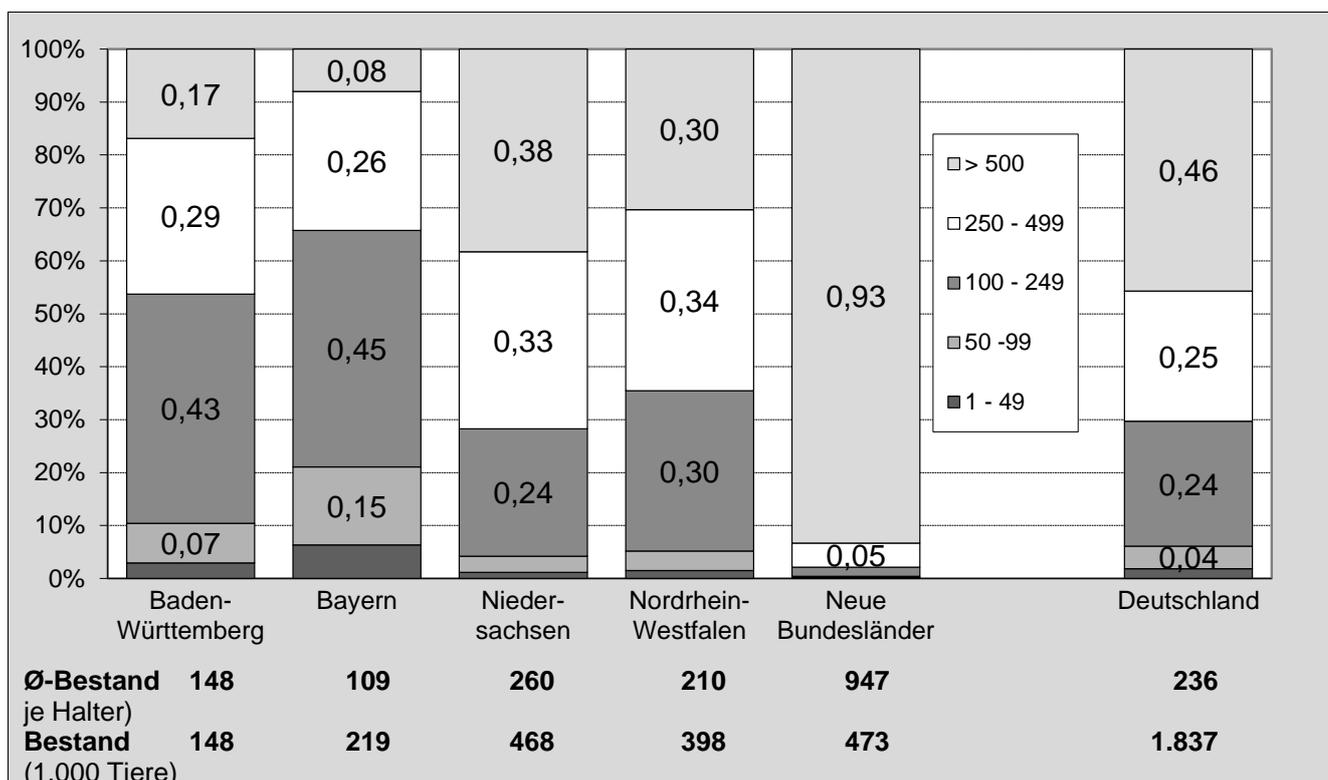
Der Durchschnittsbestand der bayerischen Mastschweinehalter liegt unter dem der Betriebe im Nordwesten und im Osten Deutschlands. Im Zeitraum von 1997 bis zum Jahr 2009 stieg der durchschnittliche Bestand aller bayerischen Mastschweinehalter von 50 auf 143 Stück je Halter. Die Daten ab 2010 suggerieren eine große Veränderung in der Struktur der bayerischen Schweinehaltung sind aber durch die Erhöhung der Erfassungsgrenze mit verursacht. Der Durchschnittsbestand liegt jetzt bei Mastschweinen über 50 kg.

Strukturen - 9-3 9-4 Die Struktur der Mastschweinehaltung ist in Deutschland sehr unterschiedlich. Die größten Betriebe finden sich in den neuen Bundesländern, gefolgt von Niedersachsen.

Die Produktionsstruktur in der Zuchtsauenhaltung in

Deutschland weist ähnlich wie in der Schweinemast eine fortschreitende Konzentration auf. Um künftig im Wettbewerb bestehen zu können, müssen die in der Produktion verbleibenden Ferkelerzeugerbetriebe bestrebt sein, ihre biologischen Leistungen zu steigern und ihren Sauenbestand in europaweit wettbewerbsfähige Bestandsgrößen zu transformieren. In Süddeutschland bestehen gegenüber den Ferkelerzeugern im Norden und Osten Defizite in der Bestandsgrößenstruktur und bei den biologischen Leistungen. So liegt die durchschnittliche Bestandsgröße in Bayern bei über 115 Zuchtsauen je Betrieb. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen befinden sich neben einer umfangreichen Ferkelproduktion die größten Mastkapazitäten innerhalb Deutschlands. In der Vergangenheit war in Bayern die Relation von der Ferkelproduktion zur Mast sehr unausgeglichen. Deshalb wurde ein verhältnismäßig hoher Anteil von Ferkeln exportiert. Dieser, in der Vergangenheit vorhandene, strukturell bedingte Ferkelüberschuss lag 2003 noch bei 0,3 Mio. jährlich exportierten Ferkeln. Im Jahr 2011 gab es bereits einen Importbedarf von über 0,5 Mio. Ferkeln. 2012 und 2013 hat sich der Importbedarf von Ferkeln mehr als verdoppelt (+1,2 Mio. Stück). Der Importbedarf 2019 liegt bei ca. 1,90 Mio. Stück. Zwischenzeitlich hat sich die Situation also grundlegend geändert. Zwischen November 2001 und 2019 sind die Bestände bei den bayerischen Ferkeln um 0,2 % gesunken, von 850.200 auf 848.400 Tiere. In der Mast kann der Bau großer Anlagen die durch Aufgabe kleiner Bestände verloren gegangenen Mastplätze relativ gut kompensieren.

Abb. 9-4 Strukturen der Zuchtsauenhaltung 2020 in Deutschland



Quelle: DESTATIS

Stand: 11.03.2021

Die bayerische Ferkelerzeugung ist im Vergleich also immer noch klein strukturiert und liegt damit deutlich unter der durchschnittlichen Bestandsgröße von über 400 Zuchtsauen/Betrieb beim Mitbewerber Dänemark. Positiv entwickelte sich jedoch die Leistung der bayerischen Ferkelerzeugerbetriebe. Im Süden (Daten der Beratungsdienste und Erzeugergemeinschaften aus Bayern und Baden-Württemberg) stieg die Zahl der abgesetzten Ferkel pro Sau und Jahr in den vergangenen 10 Jahren von knapp 20 auf 24 Tiere. Damit konnten die bayerischen Ferkelerzeuger einen Teil des durch Bestandsrückgang verursachten Ferkelrückgangs wieder ausgleichen. Aufgrund der z. T. unterschiedlichen Datenerfassung und -auswertung sind Daten aber zwischen den Bundesländern nicht direkt miteinander vergleichbar. Auswertungen zeigen, dass spezialisierte Schweinehalter mit zunehmender Betriebsgröße bessere Leistungen erzielen. So erzielen die bayerischen Sauenhalter mit einem Bestand von mehr als 400 Sauen über 25 abgesetzte Ferkel pro Sau.

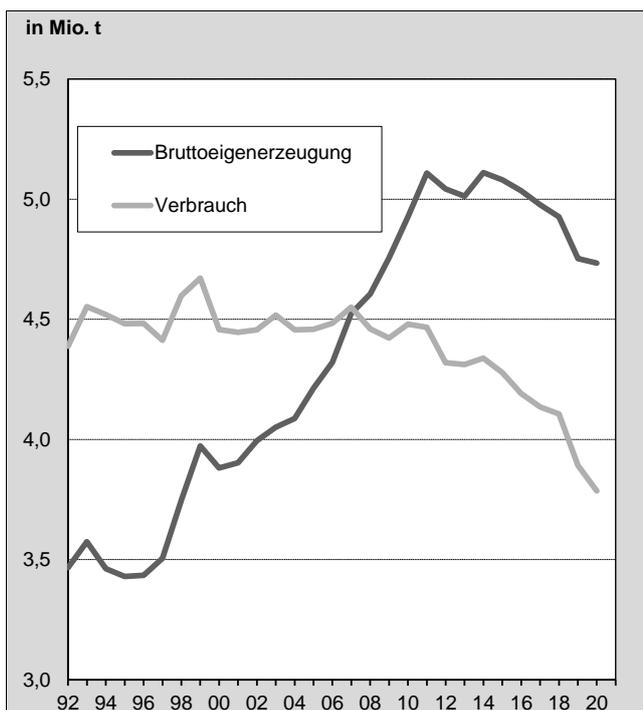
Die absolut meisten Zuchtsauen standen laut den Ergebnissen der Auswertung der Viehzählungsdaten des Jahres 2010 in den Landkreisen Landshut, Passau, Donau-Ries, Ansbach und Neustadt/Aisch-Bad Windsheim. In den zehn produktionsstärksten Landkreisen wurden über 40 % der Zuchtsauen im Freistaat Bayern gehalten. Niederbayern ist die stärkste Ferkelerzeugerregion in Bayern. Bayernweit ist die Zahl der Ferkelerzeuger zwischen 2001 und 2019 auf ein Fünftel gesunken. Im gleichen Zeitraum sank die Anzahl der Zuchtschweine aber nur um ca. 35 %, die Zahl der

durchschnittlich in einem Betrieb gehaltenen Zuchtsauen hat sich mehr als verdoppelt.

Die Schweinemast in Bayern ist nach wie vor durch regionale Schwerpunktgebiete gekennzeichnet. Diese sind die Regierungsbezirke Niederbayern und Oberbayern sowie Teile Mittelfrankens und Schwabens. Hochburgen der bayerischen Schlachtschweineproduktion sind in Niederbayern die Landkreise Passau und Landshut. In Mittelfranken konzentriert sich die Schweinehaltung auf die Landkreise Neustadt. a. d. Aisch, Bad Windsheim und Ansbach, in Schwaben auf die Landkreise Donau-Ries und Aichach-Friedberg. In Niederbayern wird mehr als doppelt so viel Schweinefleisch erzeugt wie verbraucht wird. In allen anderen Regierungsbezirken Bayerns liegt die Erzeugung deutlich unter dem Konsum. Die Konzentration der Schweineerzeugung spiegelt sich bei der Verteilung der Schweineschlachtungen wider. In Oberbayern und Niederbayern wurden 2019 zusammen mehr als 60 % der bayerischen Schweineschlachtungen durchgeführt.

Erzeugung und Verbrauch - 9-2 9-5 Seit 1995 steigt in Deutschland die Schweinefleischerzeugung kontinuierlich an. 2008 wurden erstmals mehr als 5 Mio. t produziert, bei 55 Mio. Schweineschlachtungen. Die Zunahme setzte sich bis 2011 fort. Seither verharrt die Produktion von Schweinefleisch auf ähnlichem Niveau. 2019 wurden bei 55,2 Mio. Schlachtungen 5,2 Mio. t Schlachtgewicht und damit 2,5 % weniger Fleisch als 2018 erzeugt.

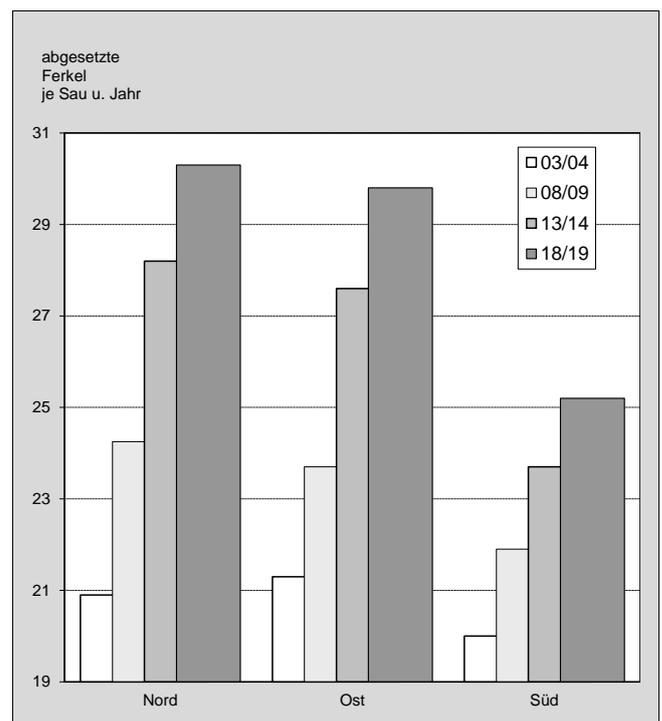
Abb. 9-5 Bruttoeigenerzeugung und Verbrauch von Schweinefleisch



Quelle: AMI

Stand: 28.05.2021

Abb. 9-6 Leistungsunterschiede in der Ferkelerzeugung in Deutschland



Quelle: Bundesverband Rind und Schwein

Stand: 28.10.2021

Tab. 9-8 Außenhandel Deutschlands mit Schweinefleisch und Schlachtschweinen

	Schweinefleisch (in 1.000 t)						Schlachtschweine (in 1.000 Stück)					
	2000	2010	2017	2018	2019	2020 ^v	2000	2010	2017	2018	2019	2020 ^v
Importe												
Dänemark	232	357	322	346	295	263	229	723	100	164	87	63
Belgien	329	329	305	284	286	262	131	124	623	655	1.155	596
Niederlande	240	214	181	175	179	157	1.095	4.434	3.135	2.272	1.872	1.420
Spanien	61	72	79	75	81	73	2	.	.	.	.	.
Polen	1	20	72	77	80	58	.	3	7	.	0	.
Österreich	21	49	61	55	59	53	5	0	3	3	3	2
Italien	40	51	44	43	42	37	45	.	.	.	.	.
Frankreich	42	34	38	41	44	37	16	146	77	93	82	60
EU¹⁾	1.064	1.187	1.177	1.175	1.149	987	1.541	5.536	4.037	3.303	3.318	2.220
Drittländer	78	22	21	20	18	17	2	-	-	-	-	-
Exporte												
Italien	162	328	367	364	339	326	44	19	36	28	13	55
Niederlande	57	310	370	284	271	286	103	3	5	8	5	5
Polen	1	215	217	195	165	161	-	4	59	48	26	64
Großbritannien	36	328	165	162	160	154	.	.	.	.	.	.
Österreich	76	154	134	133	128	125	426	409	366	366	329	320
Dänemark	24	107	122	118	126	117	0	-	-	-	-	-
Tschechien	6	108	121	127	119	114	.	58	11	2	2	3
Spanien			24	25	29	32	1	.	62	117	91	89
EU¹⁾	466	1.923	2.106	2.000	1.889	1.726	593	1.143	630	684	531	687
China	6	17	350	357	602	507	-	-	-	-	-	-
Hongkong	2	153	116	53	35	94	-	-	-	-	-	-
Südkorea	.	.	110	125	106	59	-	-	-	-	-	-
Japan	9	0	32	36	39	20	-	-	.	.	.	.
Russland	62	323	.	.	.	.	.	71	-	-	-	-
Drittländer	118	651	853	858	1.015	1.016	2	122	3	3	-	2

Inneregemeinschaftlicher Handel nicht vollständig erfasst

1) ab 2000 EU-25, ab 2007 EU-27, ab 2013: EU-28

Quelle: AMI

Stand: 19.05.2021

Die Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch stieg ebenfalls bis 2011 auf 5,1 Mio. t an. Seit 2012 wird jährlich eine konstante Menge von ca. 5 Mio. t Schweinefleisch erzeugt. Diese Entwicklung schlägt sich in der Bruttoeigenerzeugung von Schweinen nieder. Diese nahm ebenfalls bis 2011 auf 47,7 Mio. Schweine zu, 2019 wurden 44,11 Mio. Schweine erzeugt (-1,5 % gg. 2018). Dabei wird die Anzahl der Schlachtungen vermehrt um die Ausfuhr und vermindert um die Einfuhr lebender Schweine und Ferkel angegeben. Der deutschlandweite Verbrauch von Schweinefleisch lag in den letzten 20 Jahren zwischen 4,4 und 4,6 Mio. t. 2019 sank er, wie bereits 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018 weiter auf 3,9 Mio. t. Der Verbrauch enthält neben dem menschlichen Verzehr auch Futter, industrielle Verwertung und Verluste.

Versorgung -  **9-5** Für Deutschland wurde der Selbstversorgungsgrad für Schweinefleisch 2019 auf 120 % berechnet. Gegenüber dem Vorjahr ist er fast konstant geblieben. Der menschliche Verzehr wird

nach Abzug von Knochen, Abfällen und Verlusten auf 72 % des gesamtwirtschaftlichen Verbrauches (Pro-Kopf-Verbrauch) geschätzt. Im Jahr 2019 war der Pro-Kopf-Verbrauch mit 47,3 kg gegenüber dem Vorjahr um 2,2 kg abgesunken. Der daraus berechnete Verzehr liegt bei 34,1 kg/Einwohner. Mit ca. 96 % liegt der errechnete Selbstversorgungsgrad für Schweinefleisch in Bayern 2019 unter dem Bundesdurchschnitt von 120 %. Es wird in Bayern folglich weiterhin einen geringen Zufuhrbedarf an Schweinefleisch geben, um den Bedarf zu decken.

Leistungen Ferkelerzeugung -  **9-6** Innerhalb Deutschlands bestehen erhebliche Leistungsunterschiede in der Ferkelproduktion. Die meisten abgesetzten Ferkel je Sau und Jahr haben die norddeutschen Ferkelproduzenten mit durchschnittlich 30,3 abgesetzten Ferkeln. Baden-Württemberg und Bayern (zusammengefasst in der Gruppe Süd) sind mit rund 25,2 abgesetzten Ferkeln pro Sau und Jahr weit abgeschlagen. Innerhalb von 10 Jahren konnte der Norden die biologi-

Tab. 9-9 Außenhandel Deutschlands mit Zucht- und Nutzschweinen

in 1.000 Stück	2015	2016	2017	2018	2019	2020 ^v	19/18 in %
Importe							
Dänemark	6.720	6.559	6.496	6.421	6.717	6.355	-5,4
Niederlande	8.346	8.605	8.205	7.068	6.506	5.956	-8,5
EU-28/27	15.707	16.202	15.571	14.389	14.624	13.092	-10,5
Drittländer insgesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	.
Gesamt	15.707	16.202	15.571	14.389	14.624	13.093	-10,5
Exporte							
Ungarn	317	248	515	504	433	436	+0,8
Rumänien	802	571	467	562	346	415	+19,8
Österreich	564	405	439	446	396	395	-0,2
Polen	475	227	194	196	160	277	+67,6
Spanien	194	139	112	167	166	142	-14,5
Italien	104	135	114	101	89	127	42,0
Kroatien	155	123	111	107	76	106	38,6
EU-28/27	3.069	2.157	2.237	2.340	1.884	2.133	+13,2
Drittländer insgesamt	97	73	61	131	120	59	-51,3
Gesamt	3.166	2.330	2.298	2.470	2.004	2.191	+9,4

Quelle: AMI-Marktbilanz Vieh und Fleisch

Stand: 19.05.2021

schen Leistungen um 6,0 abgesetzte Ferkel je Sau und Jahr steigern, während der Süden nur um 3,3 Ferkel zugelegt hat. Die Ursachen sind in den größeren Beständen im Norden und Osten mit einer effektiveren Betreuung während der kritischen ersten Lebensstage der Ferkel, vor allem aber im unterschiedlichen Einsatz verschiedener Rassen zu suchen. Während der Norden auf die zwar weniger fleischreiche, aber vitale und fruchtbare dänische Sauengenetik auf Basis der dänischen Landrasse, Duroc und Yorkshire setzt, sind in Bayern und Baden-Württemberg nach wie vor die typbetonten und fleischreichen, aber weniger fruchtbaren süddeutschen Rassen verbreitet. Die Daten der Beratungsdienste und Erzeugergemeinschaften in Deutschland werden seit 2013 aus Datenschutzgründen zu den Gruppen Nord, Ost, Süd und West zusammengefasst.

Ferkelbilanz -  **9-11** Die Versorgung mit Ferkeln lässt sich durch die Gegenüberstellung von errechnetem Aufkommen und errechnetem Bedarf an Ferkeln für die Mast darstellen. Seit Mitte der 90er Jahre ist in der Versorgung mit Ferkeln in Deutschland ein ansteigender Zuschussbedarf zu beobachten, der überwiegend durch Einfuhren aus Dänemark und den Niederlanden gedeckt wird. Der Schwerpunkt des Zuschussbedarfes liegt in den nordwestdeutschen Veredelungsregionen. Dort befinden sich neben einer umfangreichen Ferkelproduktion die größten Mastkapazitäten innerhalb Deutschlands. Die Ferkelerzeugung ist hinter der massiven Ausweitung der Schweinemast zurückgeblieben und die Schweinemäster sind verstärkt auf überregionale Lieferungen und Ferkelimporte angewiesen.

Bayern ist durch die starke Abnahme der Zuchtsauenhaltung und die Ausdehnung der Mast v.a. in einigen Landkreisen Niederbayerns in den letzten Jahren zur Zuschussregion geworden. In den Regierungsbezirken Niederbayern und Oberbayern sank in den letzten 10 Jahren die Zahl der Ferkelerzeuger um über 50 % und die Zuchtsauenbestände gingen um über 30 % zurück. Die Mastschweinebestände stiegen im gleichen Zeitraum in diesen Regierungsbezirken aber um mehr als 10 % an. Bayern war über Jahrzehnte eins der wichtigsten Ferkelexportländer in Deutschland. Einhergehend mit der Reduzierung der Zuchtsauenbestände und Bestandsausweitungen in der Mast nahm der Überschuss von Jahr zu Jahr ab. Im Laufe der Zeit wurde Bayern von einer Überschuss- zu einer Zuschussregion. Das gleiche dürfte innerhalb der nächsten Jahre auch in Baden-Württemberg passieren.

In den ostdeutschen Bundesländern fallen durch Leistungssteigerungen und Bestandsaufstockungen zunehmend mehr Ferkel an, so dass Ostdeutschland nun die Rolle als Ferkellieferant von Süddeutschland übernommen hat. In den neuen Bundesländern werden einheitliche und große Ferkelpartien aus einer Herkunft produziert, deren Absatzgebiet überwiegend und zu gleichen Teilen Ost- und Nordwestdeutschland ist. Ein kleinerer, aber seit Jahren zunehmender Teil wird zwischenzeitlich von Mästern in Süddeutschland nachgefragt, da in Bayern und Baden-Württemberg nicht genügend Großgruppen mit mehreren hundert Tieren erzeugt werden. Hauptabsatzmärkte für baden-württembergische und bayerische Ferkel sind neben Nordwestdeutschland in wechselnden Anteilen Italien,

Tab. 9-10 Jahresdurchschnittspreise für Schlachtschweine und Ferkel

	Schlachtschweine (in €/kg SG ¹⁾)				Ferkel (in €/Tier)			
	2017	2018	2019	2020 ▼	2017	2018	2019	2020
Baden-Württ. ³⁾	1,66	1,47	1,78	1,64	58,1	42,5	59,5	52,4
Bayern²⁾	1,65	1,47	1,75	1,62	57,9	47,4	64,1	57,0
Hessen/Rheinland-Pfalz	1,65	.	.	.	62,7	.	.	.
Niedersachsen ⁴⁾ / Bremen (Nordwest)	1,62	1,42	1,75	1,59	56,0	40,3	57,1	51,6
Nord-Ost (Ferkel=SH)	1,53	1,43	1,74	1,59	61,6	48,8	66,7	60,6
Nordr.-Westf. ⁴⁾	1,61	1,41	1,72	1,58	54,8	40,3	57,1	51,6
Deutschland	1,63	1,43	1,74	1,60	59,6	43,8	60,5	54,6

1) Meldungen der Versandschlachtereien und Fleischwarenfabriken gemäß 4.DVO/1.FIGDV, Jahresmittel gewogen, Handelsklasse E, ohne MwSt.

2) Ferkel: 28 kg Ringferkel, Basispreis 100er Gruppe

3) Ferkel: 25 kg, 200er Gruppe, ab Hof, Notierung Schwäbisch Gmünd

4) Ferkel: 25 kg, Nordwestpreis, 200er Gruppe

Quellen: BLE; AMI, eigene Erhebungen der LEL

Stand: 20.05.2021

Österreich, Belgien, Polen, Rumänien, Luxemburg und Kroatien. Ferkelexporte sind bzw. waren für die süd-deutschen Überschussgebiete oftmals ein notwendiges Absatzventil, boten aber dafür in Zeiten lebhafter Nachfrage gute Erlöse.

Vereinigungspreis - Als Basis für die Abrechnung von Schlachtschweinen in Deutschland hat sich in den letzten Jahren der „Vereinigungspreis“, herausgegeben von der Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG), herausgebildet. Die Erzeugergemeinschaften erfassen und vermarkten rund 20 % der wöchentlich in Deutschland geschlachteten Schweine. Der Vereinigungspreis dient als Grundlage für den Großteil der in Deutschland angewandten Preismasken. Basis des Vereinigungspreises ist ein Schlachtkörper mit 85 – 104 kg und 57 % MFA (FOM-Klassifizierung), bzw. mit 100 Indexpunkten (AutoFOM-Klassifizierung).

Klassifizierung - In den meldepflichtigen Schlachtbetrieben mit einer Schlachtleistung von mehr als 500 Schweinen pro Woche muss die Verwiegung und Handelsklasseneinstufung der Schlachtkörper durch zugelassene Klassifizierungsunternehmen und mittels zugelassener Klassifizierungsgeräte erfolgen. Die Klassifizierung erfolgt als Schätzung des Muskelfleischanteils. Dieser wird ermittelt, indem an einem vorgegebenen Messpunkt 7 cm seitlich der Trennlinie auf der Höhe der zweit- und drittletzten Rippe die Dicke des Muskels und des aufliegenden Specks mit einer Sonde gemessen wird. Durch den Zuchtfortschritt sind die Schlachtgewichte über die letzten Jahre hinweg angestiegen. Dabei hat sich auch die Zusammensetzung der Schlachtkörper verändert.

Seit 1997 sind neben den herkömmlichen Sondengeräten (FOM) auch vollautomatische Ultraschallklassifizierungsgeräte (AutoFOM) in Deutschland zugelassen. Mit dem AutoFOM-Gerät kann der Gesamtmuskel-

fleischanteil sicherer und genauer ermittelt werden als mit manuell bedienten Geräten. Diese verbesserte, objektive Schätzung des tatsächlichen Handelswertes ist Voraussetzung für eine gezielte Sortierung und Verwertung der Schlachtkörper. Der geschätzte Muskelfleischanteil (MFA) des Bauchs bzw. die Ausprägung der vier wertbestimmenden Teilstücke Schinken, Schulter, Lachs und Bauch fließen dabei in den Handelswert ein. Die Teilstücke werden entsprechend ihrer Wertigkeit mit Indexpunkten bewertet und in einer Gesamtpunktzahl für jedes Schwein zusammengefasst.

Abrechnungsformen - Die Abrechnung für Schlachtschweine, die in Deutschland in den meldepflichtigen Versandschlachtereien und Fleischwarenfabriken geschlachtet werden, erfolgt fast ausschließlich nach Schlachtgewicht und Handelsklassen. Die Einteilung der Schlachtschweinehälften wird nach der Handelsklassenverordnung der EU vollzogen. Durch den züchterischen Fortschritt wiesen Schweine in den letzten Jahren vermehrt Muskelfleischanteile von über 60 % auf, weshalb die Handelsklassen E, U, R, O und P 2011 für eine bessere Einstufung um die Klasse S erweitert wurden. Die Einstufung der Schweinehälften in die sechs Handelsklassen wird nur bei Schlachtkörpern von über 50 kg bis unter 120 kg, entsprechend dem Muskelfleischanteil vorgenommen.

Ferner gibt es Unterschiede in der Berücksichtigung von Typmerkmalen, in der Honorierung für Liefertreue oder der Teilnahme an Markenfleischprogrammen. Weitere Qualitätskriterien sind z. B. die Leitfähigkeit, der Reflexionswert, der pH-Wert und die Höhe der Tropfsaftverluste für die Vermarktung über die SB-Theke. Die Preise werden in Deutschland frei Eingang Schlachtstätte berechnet. Entsprechend fallen vom Stall zum Schlachthof noch weitere Kosten an. Diese werden als „Vorkosten“ bezeichnet und enthalten die Kosten für Erfassung und Transport. Allerdings bestehen in Deutschland unzählige Abrechnungsvarianten

(sog. Preismasken), da die in die Schlachtschweineabrechnung eingehenden Kriterien nicht allgemein verbindlich geregelt sind. Die Schaffung von Preistransparenz ist dadurch erschwert, da jede Preismaske der einzelnen Schlachtunternehmen die Schweine anders bewertet.

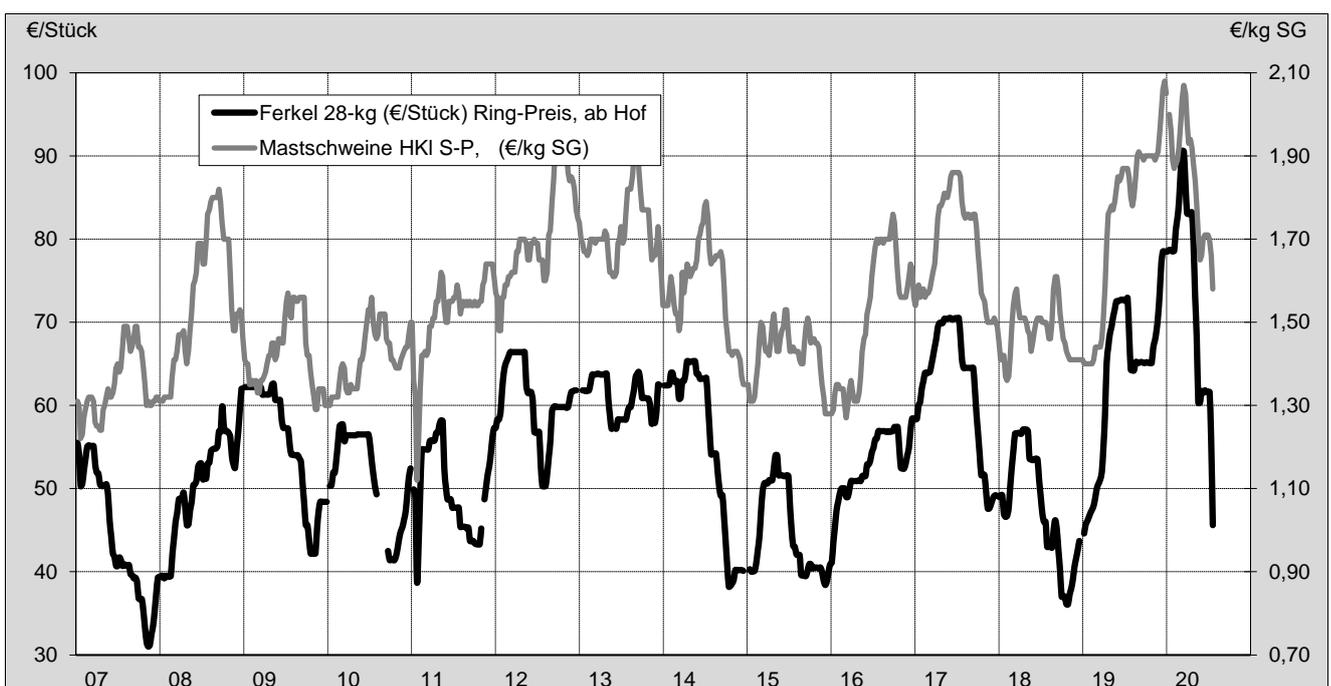
Preise -  9-7  9-10 Im Zuge der zunehmenden Handelsverflechtung und der fortschreitenden Konzentration des Lebensmitteleinzelhandels lagen die Unterschiede der Erzeugerpreise zwischen den einzelnen Bundesländern 2019 nur noch bei 4 ct/kg. Die höchsten Schlachtschweinepreise werden in den süddeutschen Bundesländern erzielt. Zum einen handelt es sich um ein Gebiet mit erheblichem Zuschussbedarf an Schweinefleisch, wo erfahrungsgemäß die Preise höher liegen. Zum anderen wirkt der immer noch vergleichsweise hohe Anteil der Direktverkäufe an die Metzger in diesen Bundesländern preisstabilisierend. Nicht zuletzt ist die Qualität der süddeutschen Schlachtschweine bezüglich des Muskelfleischanteils den nordwestdeutschen und dänischen Herkunftstypen überlegen und wird von den hiesigen Abnehmern besser honoriert.

Im Jahr 2019 erlösten Schlachtschweine der Handelsklassen S-P an meldepflichtigen deutschen Schlachtbetrieben im Jahresdurchschnitt 1,75 €/kg SG (+31 Cent gg. 2018). Mit 1,78 €/kg SG in Baden-Württemberg und 1,76 €/kg in Bayern wurden in Süddeutschland 2019 die höchsten Preise im bundesweiten Vergleich erzielt. Niedersachsen liegt mit 1,75 €/kg SG im deutschen Durchschnitt.

Preisschwankungen -  9-7  9-10 Am Schlachtschweinemarkt treten im zeitlichen Wechsel typische zyklische und saisonale Preis- und Mengenschwankungen auf, die sich überlagern. Die zyklischen Bewegungen am Schweinemarkt (Schweinezyklus) kommen in den periodisch wiederkehrenden Angebots- und Preisschwankungen im Markt zum Ausdruck. Dieser sich über jeweils zwei bis vier Jahre erstreckende Wechsel zwischen großen Schweinebeständen bei niedrigen Erzeugerpreisen und kleineren Schweinebeständen bei vergleichsweise hohen Erzeugerpreisen ist seit Jahrzehnten zu beobachten. Die Schweinehalter stellen sich auf diesen Wechsel ein und legen in guten Jahren Kapitalreserven zum wirtschaftlichen Überleben schwierigerer Marktphasen an. Durch die Globalisierung der Märkte werden die zyklischen Schwankungen aber immer mehr von externen Faktoren überlagert und können dadurch abgeschwächt oder auch verstärkt werden.

Unter den saisonalen Schwankungen sind jahreszeitlich wiederkehrende Angebots- und Preisveränderungen zu verstehen. So ist im Jahresverlauf meist zu beobachten, dass Ende des dritten Quartals die Preise zu fallen beginnen, im Januar einen Tiefpunkt haben, sich dann meist wieder erholen, um im April teilweise nochmals abzufallen. Mit Beginn des Frühsommers und dem Einsetzen der Grillsaison steigen die Preise dann bis in den Sommer hinein. Der Beginn der Urlaubszeit in Norddeutschland Anfang Juli bedingt ebenfalls rückläufige Preise, die sich aber von August bis Mitte September, den Wochen mit dem im Jahresverlauf höchsten Preisniveau, erholen. Diese saisonalen Preisbewegungen ergeben sich durch ein aus biologischen Gründen über

Abb. 9-7 Ferkel- und Schweinepreise in Bayern von 2007- 2020



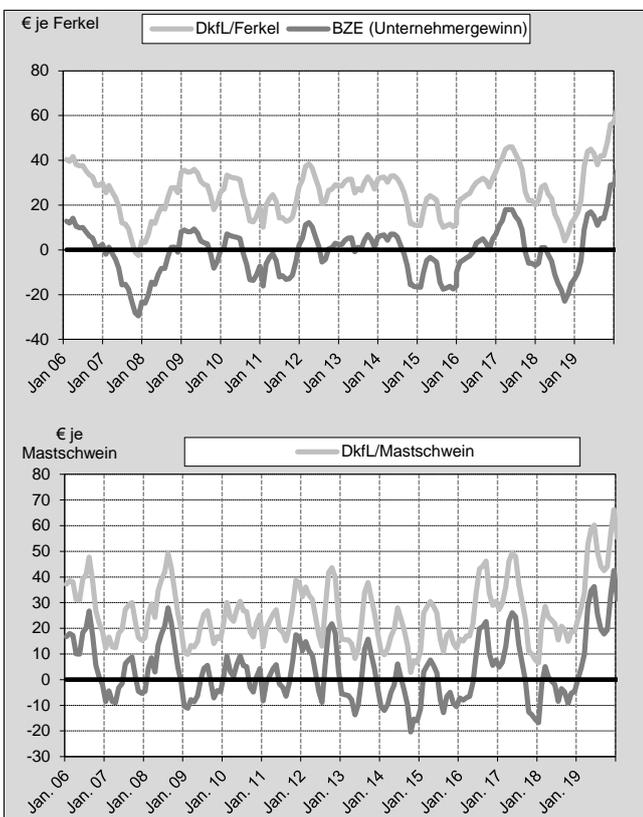
Quelle: LfL

Stand: 31.07.2020

das Jahr schwankendes Lebendangebot sowie jahreszeitliche Unterschiede der Nachfrage nach Schweinefleisch. Die Nachfrage steigt mit dem Einsetzen der Sommerzeit (Grillsaison) bis in den Herbst an und fällt nach der Weihnachtszeit und dem Jahreswechsel wieder ab.

Der innergemeinschaftliche Ferkelmarkt unterliegt keinerlei Reglementierungen oder staatlichen Eingriffen. Die Ferkelpreise bilden sich ausschließlich durch Angebot und Nachfrage, wobei saisonale und konjunkturelle Schwankungen sowohl bei den Ferkeln als auch auf dem Schlachtschweinemarkt auftreten. Im Jahresverlauf deutlich abfallende Ferkelpreise sind ab Jahresmitte bis in den Oktober oder November zu beobachten, wenn die großen Stückzahlen aus der Frühjahrsdeckung und der Sommeraufzucht auf den Markt kommen und gleichzeitig die Mäster für die Zeit des Verkaufs der gemästeten Schweine mit saisonal niedrigen Schlachtschweinepreisen rechnen müssen. Vor dem Jahreswechsel bis ins Frühjahr hinein fallen hingegen weniger Ferkel an, wenn die geringere Fruchtbarkeit des Sommers marktwirksam wird. Gleichzeitig können die Mäster für die Zeit des Verkaufs der fertig gemästeten Schweine mit saisonal höheren Preisen rechnen. Die Ferkelpreise sind daher zu dieser Zeit meist überdurchschnittlich hoch.

Abb. 9-8 Ergebnisse der Wirtschaftlichkeitskontrolle bei bayrischen Mästern (LKV Auswertung)



Quellen: LKV Bayern; LfL (IEM)
IBA Berechnungen, Bayern

Stand: 07.01.2021

Preisnotierungen Ferkel -  **9-10** Bei der Betrachtung der Ferkelpreise muss nach der Ferkelqualität differenziert werden. Erschwert wird ein Ferkelpreisvergleich zusätzlich durch die Verwendung unterschiedlicher Grundpreise. Unterschiede zwischen den einzelnen Preisnotierungen und Preisveröffentlichungen für Ferkel bestehen in der Gewichtsbasis (20 kg, 25 kg, 28 kg oder 30 kg), in den Zuschlägen für Übergewichte, in der zugrundeliegenden Partigröße, in der Absatzform (frei Sammelstelle, ab Hof), in der Vermarktungsstufe (Erzeugerverkaufs- oder Mästereinkaufspreis) und darin, ob Grund- oder Endpreise (inkl. aller Zu- und Abschläge) angegeben werden. Ein Preisvergleich setzt daher die genaue Kenntnis der verwendeten Grundpreise und Zu- bzw. Abschläge voraus.

Regionale Preisunterschiede -  **9-7**  **9-10** Innerhalb Deutschlands bestehen bei den Ferkelpreisen teilweise relativ große Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen. Bei vergleichbarer Notierungsbasis zwischen Bayern und Niedersachsen lag der Jahresdurchschnitt 2019 für Bayern mit 64,1 € um 7,00 € über dem von Niedersachsen und NRW. Die Ferkelnotierung der bayerischen Ringgemeinschaft stellt lediglich eine Preisempfehlung dar. Möglich ist dies durch das Marktstrukturgesetz, das Zusammenschlüssen von Erzeugergemeinschaften die Möglichkeit der Preisempfehlung für ihre Mitglieder bietet. Es ist erstaunlich, dass trotz der strukturellen Nachteile bayerischer Ferkelerzeuger ihre Erzeugnisse nach wie vor zu einem relativ hohen Preis vermarkten können, wie der Preisabstand zu Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen zeigt.

Gegenüber anderen Notierungen unterscheidet sich die Basis bei der Ferkelnotierung der bayerischen Ringgemeinschaft durch ein höheres Gewicht (28 kg statt 25 kg). Bis zur 36. KW 2011 orientierte sich die Notierung der bayerischen Ringgemeinschaft außerdem an einer kleineren Gruppengröße mit durchschnittlich 50 Ferkeln/Partie. Seither wird die 100er Gruppe als Grundlage verwendet. Die Ringferkelnotierung liegt seit der Umstellung der Notierungsbasis auf eine Erzeugerverkaufsnotierung im Jahr 2006 über der baden-württembergischen Notierung. Generell ist der Vergleich von Ferkelnotierungen über mehrere Jahre nur sehr eingeschränkt möglich, da neben zwangsläufig vorkommenden Änderungen in der Meldestruktur auch immer wieder Anpassungen an die sich ändernden Märkte notwendig sind und vorgenommen werden. Deshalb ist es für mittel- und längerfristige Vergleiche oft schwierig, aus Preisreihen direkt Veränderungen abzulesen, Entwicklungen und Tendenzen sind jedoch ableitbar. So wird immer wieder angeführt, dass die süddeutschen Notierungen Marktveränderungen wesentlich besser und schneller widerspiegeln, als dies norddeutsche Notierungen tun.

Tab. 9-11 Ferkelbilanz in Deutschland nach Bundesländern

in 1.000 Stück	Ferkelüberschuss / -mangel	
	2000	2019 ▼
Sachsen-Anhalt	-170	+1.810
Thüringen	-120	+1.080
Mecklenburg-Vorpommern	-60	+750
Brandenburg	+270	+730
Sachsen	+150	+630
Baden-Württemberg	+1.620	+290
Rheinland-Pfalz	-30	-110
Hessen	-210	-320
Schleswig-Holstein	-600	-1.170
Bayern	+910	-1.530
Nordrhein-Westfalen	-2.300	-4.500
Niedersachsen	-4.580	-6.590
Saldo	-5.140	-8.930

Quellen: DESTATIS, eigene Berechnungen und Einschätzungen der LEL

Stand: 14.12.2020

Bis zu Beginn der 1990er Jahre war der Preisabstand zwischen Bayern und den nordwestdeutschen Bundesländern zugunsten Bayerns sehr groß, was auf die seinerzeit gute Absatzlage nach Belgien und Frankreich, aber auch auf die von nordwestdeutschen Mästern geschätzte Qualität bayerischer Ferkel zurückzuführen war. In den vergangenen Jahren hat sich die Absatzlage jedoch geändert. Schlechtere Absatzmöglichkeiten im Export durch einen zunehmenden Konkurrenzdruck von Vermarktern aus anderen Überschussregionen haben ebenso dazu geführt wie ein Ausbau der Ferkelerzeugung in einigen der Mastregionen. Aber auch die Anforderungen der Mäster und Schlachtunternehmen haben sich verändert. In den Veredelungsregionen sind überwiegend frohwüchsige Zerlegeschweine gesucht, vorrangig Großgruppen mit mehreren hundert Tieren aus einem Betrieb mit hohem Gesundheitsstatus. Wurden für diese Ferkelgruppen in der Vergangenheit deutliche Zuschläge bezahlt, so befindet sich dieser Markt im Umbruch. Mittlerweile sind Ferkelgruppen aus Dänemark, den Niederlanden und ostdeutschen Anlagen, die alle diese Anforderungen erfüllen, permanent am Markt verfügbar. Selbst diese Partien lassen sich, wenn keine direkte Mästeranbindung vorhanden ist, in Phasen mit hohem Angebotsdruck nur noch mit deutlichen Preiszugeständnissen, teilweise unter Notierungsbasis, d. h. ohne Mengen- oder Qualitätszuschläge, vermarkten.

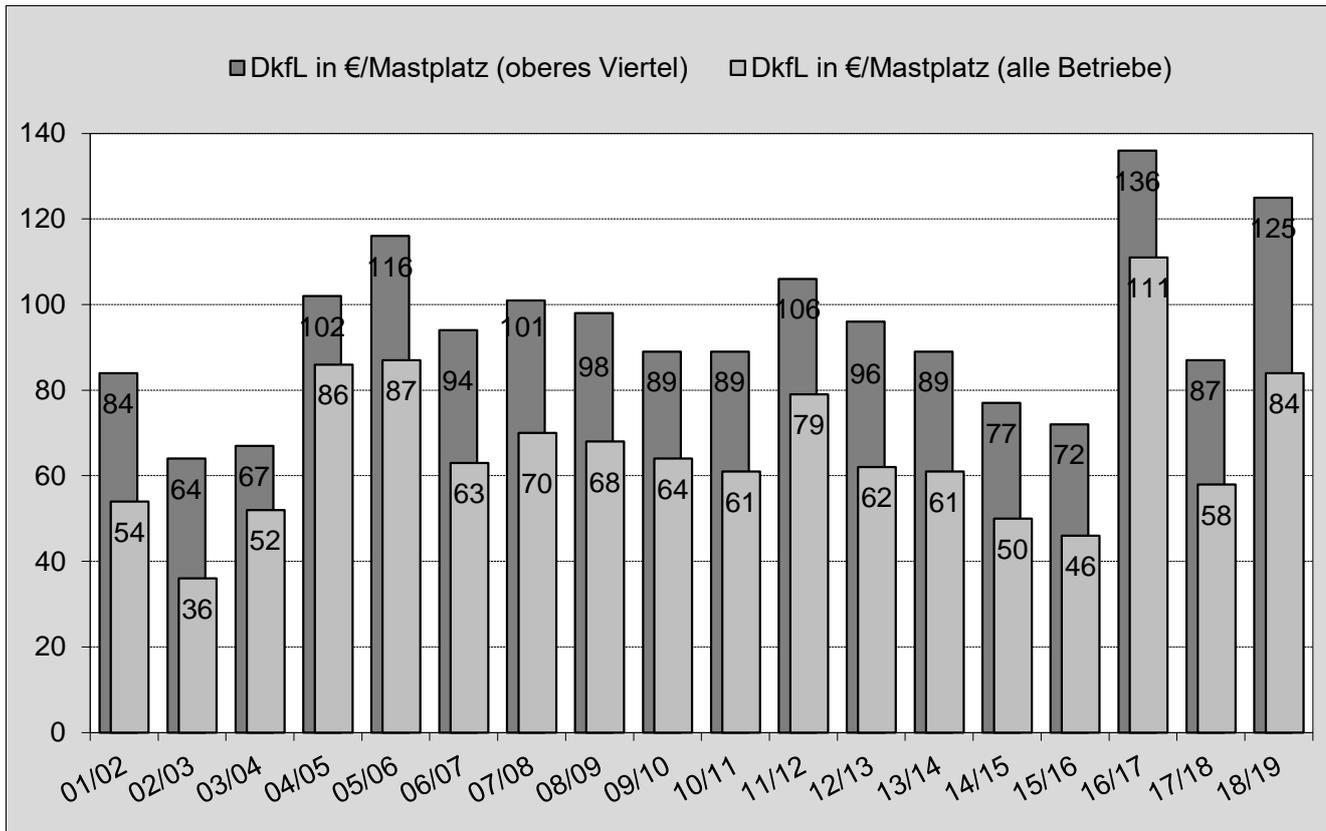
Wirtschaftlichkeit/Kosten -  9-8  9-9 Bayerns Schweinemäster erwirtschafteten im Wirtschaftsjahr 2019/20 pro Tier direktkostenfreie Leistungen (Dkfl) von 29,31 € pro Mastschwein.

Die Direktkostenfreie Leistung entspricht den Leistungen abzüglich aller Direktkosten einschließlich des Zinsansatzes für das in den Betriebsmitteln gebundene Kapital. Die Direktkostenfreie Leistung dient der Deckung aller Kostengruppen außer den Festkosten. Der

Betriebsmitteleinsatz ist abhängig von der biologischen Produktivität der eingesetzten Tiere. Die biologische Produktivität drückt sich im Verhältnis von Betriebsmitteleinsatz und Ertrag aus. Die Direktkostenfreie Leistung ist unabhängig von der Art der Arbeitserledigung des Produktionsverfahrens, also unabhängig von der technischen Ausstattung und weiterer Einflüsse auf die Arbeitserledigungskosten. Sie stellt somit einen guten Indikator für die Leistungsfähigkeit eines Betriebes dar.

Handel -  9-1  9-8  9-9 Im Handel mit Schweinefleisch hat Deutschland in der EU sowohl hinsichtlich der Exporte als auch der Importe eine gewisse Schlüsselposition. Doch sind die Schweinefleischimporte aus anderen Mitgliedstaaten seit 2009 rückläufig. 2019 wurden 1,122 Mio. t aus EU-Ländern importiert. Der Großteil (66 %) kommt aus Dänemark, Belgien und den Niederlanden. Mit 17.000 t sind die Importe aus Drittländern bedeutungslos und stagnierend. Die Lebendimporte von Schlachtschweinen unterliegen seit 2010 jährlichen Schwankungen. 2019 wurden im Vergleich zum Vorjahr +13 % importiert. Der Großteil der Schlachtschweine kommt aus den Niederlanden, seit 2012 ist Belgien zweitwichtigster Lieferant und hat damit Dänemark auf den dritten Platz verdrängt. Der überwiegende Anteil der nach Deutschland eingeführten Schweine sind allerdings keine Schlachtschweine, sondern Ferkel. 2019 wurden über 10,4 Mio. Ferkel, aus Dänemark und den Niederlanden, nach Deutschland importiert. Jedes sechste in Deutschland geschlachtete Schwein wurde nicht in Deutschland, sondern in einem unserer Nachbarländer geboren.

Seit 2005 sind in Deutschland die Schweinefleischausfuhren höher als die -einfuhren. Im Jahr 2019 wurden ca. 2,8 Mio. t Schweinefleisch aus Deutschland ausgeführt. Der größte Teil davon wurde wieder in der Europäischen Gemeinschaft abgesetzt. Der wichtigste

Abb. 9-9 Ergebnisse der Wirtschaftlichkeitskontrolle bei bayrischen Mästern (LKV Auswertung)

Quelle: LKV

Stand: 02.12.2020

Markt ist Italien, wohin vor allem Schinken für die dortige Spezialitätenproduktion und fleischreiche halbe Schweine exportiert werden, gefolgt von den Niederlanden, Polen und Vereinigtes Königreich.

An Bedeutung gewinnt mit steigenden Produktionsmengen die Ausfuhr in Drittlandstaaten. Dort muss ohne Außenschutz der EU zu Weltmarktpreisen angeboten werden. Die wichtigsten Absatzmärkte sind China (inkl. Hongkong), Südkorea und die Philippinen. Nach Russland, einem der bislang wichtigsten Handelspartner, wurde seit 2015 durch den Import-Stopp keine Ware mehr geliefert. Dieser Verlust wird hauptsächlich vom asiatischen Markt kompensiert. Ein weiterer, gerade für süddeutsche Schlachtbetriebe günstiger Absatzmarkt ist außerdem die Schweiz. Neben 1016 t Schweinefleisch wurden am Drittlandmarkt 2019 auch genießbare Schlachtnebenerzeugnisse abgesetzt. Vor allem in Hongkong und China sind Ohren, Füße, Köpfe, Schwänze und Innereien sehr gefragt.

Absatzwege - Über drei Viertel der Schlachtschweine in Deutschland gehen über den privaten und genossenschaftlichen Erfassungshandel inklusive der Erzeugergemeinschaften oder auf direktem Wege in die Versandschlachtereien und Fleischwarenfabriken. Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe kaufen über den zwischengeschalteten Viehhandel Schlachtschweine auf, schlachten meist im Produktionsgebiet und ver-

senden Schweinehälften und Teilstücke in die Konsumgebiete. In den Ballungsräumen und damit Verbrauchszentren wurden bereits vor Jahrzehnten die Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe geschlossen.

Der kleinere Teil der Schlachtschweine wird im Direktabsatz an das örtliche Metzgerhandwerk vermarktet. Diese Vermarktungsform ist durch kurze Transportwege, handwerkliche Schlachtung und eine Versorgung der Verbraucher mit Frischware von besonders hoher Qualität gekennzeichnet. Der Anteil, der über diesen Absatzweg vermarkteten Schlachtschweine ist weiter rückläufig, da viele Metzger mittlerweile die Eigenschlachtung aufgegeben haben.

Der Absatz der bayerischen Schweine erfolgt über die gleichen Vermarktungswege wie auf Bundesebene. Im Vergleich zu anderen Bundesländern (mit Ausnahme Baden-Württembergs) kommt dem Metzgerabsatz mit einem Anteil von fast 30 % an den Schlachtschweineverkäufen immer noch eine relativ hohe Bedeutung zu. In der längerfristigen Entwicklung war der Metzgerabsatz jedoch rückläufig und verminderte sich innerhalb der letzten zehn Jahre um fast 40 %, während der Absatz über die Großschlachtereien entsprechend ausgedehnt wurde. Da aber sowohl seitens der Metzger als auch seitens der Verbraucher immer noch oder wieder eine Präferenz für Fleisch aus regionaler Schlachtung besteht, verfügt Bayern auch in Gebieten mit Fleisch-

zuschussbedarf über ein dichtes Schlachthofnetz mit entsprechender Kapazität. Über das Programm „Geprüfte Qualität Bayern“ bieten mittlerweile mehrere Lebensmittelketten bayerisches Schweinefleisch an und sichern damit die heimische Erzeugung.

Gerade die Metzgerschiene aber auch die Exportmärkte Österreichs und Italiens fragen nach wie vor vollfleischige schwere Schweine der Handelsklassen S+E in Bayern nach. Bayern hat mit 92,6 % neben NRW und Baden-Württemberg den höchsten Anteil an Schweinen der Handelsklassen S+E im Bundesgebiet. Nach Auffassung aller großen Schlachtunternehmen wird es ein Mengenwachstum aber nur noch im Bereich der so genannten Verarbeitungsschweine geben. Der internationale Markt verlangt zunehmend nach Tieren mit 56-58 % Muskelfleischanteil aus größeren Mastbetrieben mit hervorragenden Mastleistungen aber eben nur mittleren Schlachtleistungen. Bemerkbar macht sich das am Auszahlungspreis. Konnte Bayern im Bundesgebiet bis vor einigen Jahren noch die höchsten Auszahlungspreise in der Handelsklasse E verzeichnen, so ist dieser Vorsprung seit dem Jahr 2005 nicht mehr gegeben. In der 2011 eingeführten Handelsklasse S besteht weiter ein leichter Vorsprung.

Schweinetypen - Am Markt sind zwei unterschiedliche Schweinetypen mit unterschiedlichen Qualitätsanforderungen an das Mastendprodukt zu unterscheiden: Metzger bevorzugen für den Frischfleischverkauf sogenannte Typschweine mit ausgeprägter Bemuskelung an Schinken, Rücken sowie Schulter und damit Muskelfleischanteilen (MFA) von über 58 %. Die Fettabdeckung sollte mäßig und die Fleischbeschaffenheit überdurchschnittlich sein. Diese Schlachtkörper sind darüber hinaus von einigen süddeutschen Schlachtbetrieben für den Export nach Südeuropa, v.a. Italien, gesucht. Beim Absatz an die Fleischwarenindustrie stehen demgegenüber verarbeitungstechnologische Eigenschaften im Vordergrund. Beim immer bedeutender werdenden Verkauf über die Lebensmittelkonzerne wird ein standardisiertes Zerlegeschwein mit Schlachtkörpergewichten zwischen 88 und 102 kg und einem MFA um die 57 % verlangt, welches darüber hinaus höchsten Anforderungen bezüglich Fleischqualität (Tropfsaftverluste) und Hygiene (Salmonellen) gerecht wird. Für die Schweinemäster stellt somit bereits der Ferkelkauf, im Hinblick auf die Erfüllung der gewünschten Leistungs- und Qualitätsanforderungen bei der Schlachtschweinevermarktung, einen entscheidenden Ansatzpunkt dar. Die Schlachtschweineproduktion wird sich in Zukunft noch stärker aufspalten. Der Absatz fleischbetonter Tiere an Metzger sowie nach Südeuropa bleibt ein bedeutendes Marktsegment, bietet allerdings kaum Entwicklungsmöglichkeiten. Wachstum in der Schweinemast wird deshalb zukünftig überwiegend durch die Produktion schnellwüchsiger Zerlegeschweine stattfinden.

Vermarktung Ferkel - Ferkel werden überwiegend in spezialisierten Betrieben erzeugt und gewöhnlich in der Gewichtsklasse zwischen 25 und 30 kg an ebenfalls spezialisierte Schweinemäster verkauft. Aus arbeitswirtschaftlichen, vor allem aber auch hygienischen und ökonomischen Gründen bevorzugen Schweinemäster zunehmend einheitliche Ferkelpartien gleichen Alters und einheitlichem Gesundheitsstatus. Je nachdem, ob die Schweinemast im Abteil-, Stall- oder sogar im Betriebs-Rein-Raus betrieben werden soll, sind hierfür Partien ab 100 bis weit über tausend Ferkel notwendig. Daneben gibt es sogenannte „geschlossene Betriebe“, bei denen die eigenen Ferkel gemästet werden und kein Ferkelhandel stattfindet. Diese sind von Seiten der Seuchenhygiene optimal. Zudem ergeben sich erhebliche ökonomische Vorteile, da keine Vermarktungs- und Transportkosten für Ferkel anfallen, die Vermarktungsspanne im Betrieb bleibt und die Unabhängigkeit vom Ferkelpreis stabilisierend wirkt. Geschlossene Betriebe haben in Zeiten schlechter Ferkelpreise immer wieder Zulauf, insgesamt ist ihre Bedeutung jedoch rückläufig.

Ferkelhandel - Die Vermarktung von Ferkeln verlief in den letzten Jahrzehnten schwerpunktmäßig über Händler, Genossenschaften oder Erzeugergemeinschaften. Kleinere Ferkelpartien wurden von den Ferkelerzeugern an die Sammelstellen der einzelnen Vermarktungsunternehmen angeliefert, wo sie nach Genetik oder Typ, Qualität, Gewicht und z. T. auch nach Geschlecht sortiert und dann sowohl regional als auch überregional weitervermarktet wurden. Inzwischen ist der Anteil dieser Ferkel auf rund 10 % zurückgegangen. Größere Ferkelgruppen werden dagegen von den Vermarktern auf dem Erzeugerbetrieb erfasst.

Aus hygienischen und wirtschaftlichen Gründen nimmt die direkte Zuordnung von Ferkelerzeuger und Mäster durch die Vermarkter immer weiter zu. Dabei profitiert der Mäster von der klar definierten Ferkelherkunft, die immer aus dem gleichen Herkunftsbetrieb stammt und über einen einheitlichen Hygiene- und Gesundheitsstatus verfügt. Der Ferkelerzeuger profitiert davon in Form höherer Preise. Sowohl für den Ferkelerzeuger als auch für den Mäster entfällt die Handelsspanne. Im Direktabsatz kommen teilweise von den Ferkelnotierungen unabhängige Abrechnungsverfahren zum Einsatz, die i.d.R. so gestaltet sind, dass die z. T. heftigen Preisbewegungen des freien Marktes abgemildert und auf Ferkelerzeuger und Mäster gleichermaßen verteilt werden („gerechter Ferkelpreis“). Diese Vermarktungsform setzt aber eine Abstimmung des Produktionsrhythmus in der Ferkelerzeugung mit den Produktionskapazitäten des bzw. der Mäster sowie die räumliche Nähe zwischen Erzeuger und Mäster voraus.

Der Anteil des Direktabsatzes an Ferkelaufzuchtbetriebe oder Mäster am gesamten Ferkelhandel wird auf rund 30 % geschätzt. Regional ist der Anteil des Direktabsatzes in Nordrhein-Westfalen und Bayern mit Anteilen von rund 50 % überdurchschnittlich hoch. Im nie-

dersächsischen Weser-Ems-Gebiet geben die Ferkelerzeuger dagegen nur knapp 5 % ihrer Ferkel direkt an Mäster ab, da dort die Bindung der Ferkelerzeuger an Erzeugergemeinschaften erheblich stärker ausgeprägt ist. In Baden-Württemberg dürfte der Direktabsatz einen Anteil von rund 30 % an den gesamten Ferkelverkäufen haben. Tendenziell wird in Bayern der Direktabsatz zurückgehen, da die Mastbetriebe weitaus schneller wachsen als die Ferkelerzeuger, so dass Wünsche nach einheitlichen großen Partien, wie sie von den Mästern gestellt werden, immer seltener von einem einzelnen Ferkellieferanten erfüllt werden können.

Trotz struktureller Nachteile der bayerischen Ferkelerzeuger und des enormen Angebotsdrucks aus Dänemark, Ostdeutschland und den Niederlanden gehen noch immer viele Ferkel nach Nordwestdeutschland, Italien und Kroatien. Ferkel aus Bayern haben nach wie vor dort eine Marktnische, wo eine fleischreiche Genetik nachgefragt wird.

Ferkelqualität - Durch den Strukturwandel in der Schweinemast werden immer mehr Mastschweine von weniger Mästern gehalten. Kaufkriterien beim Ferkelbezug sind deshalb neben den beschriebenen Mast- und Schlachteigenschaften zunehmend hygienische, gesundheitliche und arbeitswirtschaftliche Gesichtspunkte. Einstallpartien aus einem Herkunftsbetrieb mit definiertem Gesundheits- und Impfstatus und aus einer Abferkelgruppe mit einheitlicher genetischer Basis entwickelten sich in den vergangenen Jahren zum Standard des überregionalen Ferkelhandels. Ziel ist es, einzelne Kammern oder den kompletten Stall im Rein-Raus-Verfahren zu belegen, um nach kurzer Mastdauer mit möglichst wenigen Ausstallterminen zur Senkung der Vorkosten Zerlegeschweine zu vermarkten. Bei diesen Anforderungen stoßen viele bayerische Ferkelerzeuger und damit auch in zunehmendem Maße die oft zwischen Ferkelerzeuger und Mäster stehenden bayerischen Vermarktungsunternehmen an ihre Grenzen. Bayerische Mäster, die Einstallpartien von über 400 Ferkeln benötigen, können oft aus der einheimischen Produktion nicht vollständig bedient werden. Sie stallen dann Ferkel überwiegend aus Ostdeutschland oder Dänemark auf. Immer noch stammt ein erheblicher Teil der Ferkel in Bayern aus nichtorganisierten Betrieben mit unbekanntem Hygienestatus und uneinheitlicher Genetik. Diese Ferkel werden vom Handel erfasst, sortiert und dann in großen Mischpartien an die Mastbetriebe vermarktet. Häufig stammen diese Ferkel aus einer Vielzahl von Herkunftsbetrieben, woraus sich für den Mäster nicht nur erhöhte Infektionsrisiken, sondern auch eine schlechtere Mastleistung und damit ein geringerer wirtschaftlicher Erfolg ableiten lassen.

Für diese Ferkel können daher nur unterdurchschnittliche Preise erzielt werden. In Zeiten mit Angebotsdruck ist vermehrt zu beobachten, dass solche Partien am Markt vagabundieren und mehreren Kunden zugleich angeboten werden. Dadurch wird teils auch in Zeiten,

in denen sich Angebot und Nachfrage ausgeglichen gegenüberstehen, ein scheinbares Überangebot suggeriert. Dieser Sachverhalt wirkt sich immer wieder als Preisbremse für den gesamten Ferkelmarkt aus. Vor diesem Hintergrund rückte in den letzten Jahren in Bayern die Gruppengröße der gehandelten Ferkelpartien als Qualitäts- bzw. Abrechnungskriterium immer mehr in den Vordergrund. Verschärft wird diese Tatsache dadurch, dass auch hierzulande bei Neubauten Mastställe mit Abteilgrößen mit 150 bis 200 Plätzen Standard sind und die Mast im Rein-Raus-Verfahren, zumindest in den größeren Mastbeständen, Vorteile bietet und deshalb zunimmt.

Insgesamt lässt sich daraus ableiten, dass größere Zuchtsauenbestände bei der Erfüllung der Marktanforderungen Vorteile gegenüber kleineren Beständen aufweisen. Die Nachteile kleinerer Ferkelpartien lassen sich auch durch eine sorgfältige Sortierung und Zusammenstellung bei der Vermarktung nicht ausgleichen. Für große und einheitliche Ferkelpartien, die die Mäster im Rein-Raus-Verfahren einstellen können, werden über sogenannte Mengenzuschläge deutlich höhere Preise bezahlt als für Kleingruppen.

Schlachthofstruktur - Die der Erzeugungsstufe nachgelagerten Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe sehen sich auf dem gesättigten Fleischmarkt einem immer schärferen Wettbewerb ausgesetzt. Für diese kommt es vorrangig darauf an, die Kostenstruktur auf der Schlacht- und Verarbeitungsstufe und das Marketing für Schweinefleisch zu verbessern, um auch künftig am Markt bestehen zu können. Dementsprechend wachsen die Großen in der Schlachtbranche weiter. Die 10 größten Schlachtunternehmen schlachteten 2019 ca. 80 % aller Schweine in Deutschland. Der Marktanteil der Top 3 liegt dabei bei 58 %. Tönnies schlachtete 2019 16,7 Mio. Tiere und damit 0,5 % mehr als 2018. Bei VION lag die Schlachtmenge bei 7,6 Mio. Tieren, Westfleisch schlachtete 7,7 Mio. und Danish Crown 3,3 Mio. Tiere.

Metzgereien - Insgesamt gab es nach Angaben des deutschen Fleischerverbandes in Deutschland 2019 11.671 eigenständige Betriebe mit 7331 Filialen. In Bayern gibt es 3.095 Metzgereien.

Lediglich 50 % der eigenständigen Meisterbetriebe sind als Schlachtbetrieb zugelassen. Dies ist die Folge der Umsetzung der EU-Hygienerichtlinie in Deutschland im Jahr 2009, seitdem alle Schlachtbetriebe eine EU-Zulassung benötigen. In Folge wurden besonders in Süddeutschland viele kleinere Schlachtstätten geschlossen. Ein nicht zu geringer Teil der kleinen handwerklich strukturierten Betriebe scheute vor den für die Zulassung notwendigen baulichen und hygienischen Investitionen zurück und stellte den Schlachtbetrieb ein. Hinzu kommt die Problematik, einen geeigneten Nachfolger für den Betrieb zu finden. Auch die innerstädtische Lage vieler Metzgereien führte zu Kon-

flikten mit Stadt und Nachbarschaft, was die Schlachtungen zunehmend unmöglich machte.

Auch im Schlachtbereich wird der Strukturwandel weitergehen. Einerseits haben große Metzgereien, teils auch als Filialisten, in den letzten Jahren entsprechend ihrer, auf den Verbraucher ausgerichteten durchgehenden Produktstrategien in eigene kleinere Schlachtanlagen investiert. Andererseits wird die Betriebsgrößenentwicklung der Schlachtbetriebe weitergehen, da sie im Wettbewerb um den Lebensmitteleinzelhandel mit anderen Lieferanten aus anderen Erzeugungsregionen im Wettbewerb stehen. In den letzten Jahren hat darüber hinaus die Verlagerung beim Einkauf von Schweinefleisch weg von der Bedientheke hin zur SB-Verpackung und zu weiter veredelten Convenience-Produkten und Chilled-Food beim Lebensmitteleinzelhandel den Wettbewerb nochmals verschärft. Zunehmend schwieriger wird dabei die Situation für Schlachtbetriebe, die zu groß sind, um ausschließlich oder zumindest überwiegend das höherpreisige aber rückläufige Metzgerhandwerk zu bedienen, andererseits aber aufgrund ihrer hohen Stückkosten für die Preisgestaltung des Lebensmitteleinzelhandels zu teuer sind.

Marketing - In den letzten Jahren haben am Schlachtschweinemarkt große Umwälzungen stattgefunden. Dies betrifft Schlachtschweineproduktion und -absatz sowie Marketing von Schweinefleisch und Verarbeitungsprodukten gleichermaßen. Die Elemente eines strategischen Marketings wurden bis vor wenigen Jahren vom Schlachtsektor kaum genutzt und das Fleischmarketing wurde in weiten Teilen dem Lebensmitteleinzelhandel überlassen. Dieser setzt im Wesentlichen auf den Preiswettbewerb und legt den Produktpreis als zentrales strategisches Marketinginstrument gegenüber dem Verbraucher fest. Große Absatzanteile wurden und werden demnach über Aktionen und Sonderangebote mit geringer Wertschöpfung abgedeckt.

Für die Exportförderung wurden zwischenzeitlich mehrere Organisationen gegründet. Bereits 2009 wurde die German Meat ins Leben gerufen. Sie sieht sich selbst als vertikal integrierte Exportförderungsorganisation der deutschen Fleischwirtschaft. Etwas später wurde darüber hinaus die GEFA (German Export Association for Food and Agri Products) gegründet, bei der die German Meat zwischenzeitlich Mitglied ist. Die GEFA fördert die Rahmenbedingungen für den Export von Lebensmitteln und Produkten der Agrarwirtschaft und ist von ihrem Aufgabenspektrum her breiter aufgestellt als die German Meat.

Qualitätssicherung - Anfang der 1990er Jahre begannen Diskussionen um Qualitäts- und Herkunftssicherungssysteme. Entscheidend waren nicht nur gute Qualität und ein hoher Genusswert. Einhergehend mit Tierseuchen und Lebensmittelskandalen rückten die Art der Erzeugung und die gesundheitliche Unbedenklichkeit in den Vordergrund. Als klare Tendenz zeichne-

te sich zunehmend ein verändertes Qualitätsverständnis ab, das über die rein produktorientierte Sichtweise hinausgeht und weitergehende betriebliche Verfahrens- und Managementaspekte mit einbezieht. Als direkte Folge der Diskussion um Qualitätssicherung richten Schlacht- und Verarbeitungsunternehmen sowie das Metzgerhandwerk ihr Angebot und ihre Marketingaktivitäten zunehmend an diesen veränderten Anforderungen des Handels und der Verbraucher aus. Die Konsequenz für die Gewährleistung eines bestimmten Niveaus an Produkt- und Prozessqualität sind Qualitätsmanagementsysteme sowie Zertifizierungen im Fleischsektor und für Tiertransportunternehmen.

In den Veredelungshochburgen Deutschlands und bei größeren Schweinemastbetrieben ist QS mittlerweile zum Standard geworden. Der Anteil der QS-Teilnehmer in der bundesweiten Schweinefleischerzeugung beläuft sich mittlerweile auf über 95 %. Aktuell sind 29.864 schweinehaltende Betriebe Systempartner bei QS. Es bestehen jedoch regionale Unterschiede. Während im Nordwesten und im Osten Deutschlands deutlich über 95 % der Mastbetriebe dem QS-System angeschlossen sind, beträgt in Bayern der QS-Anteil ca. 80 %. Ähnlich sieht das Verhältnis bei den Ferkelerzeugerbetrieben aus. Seit 2005 dürfen Schweinemastbetriebe, die dem QS-System angeschlossen sind, nur noch Ferkel aus QS-Erzeugerbetrieben zukaufen, wenn sie ihren QS-Status nicht verlieren wollen. Für bayerische Ferkelexporteure bedeutet dies, dass Ferkel, die in die Veredelungsgebiete im Norden Deutschlands geliefert werden sollen, nach QS-Richtlinien erzeugt werden müssen, wenn dieser Markt nicht vollständig an die Wettbewerber aus den Niederlanden und Dänemark verloren gehen soll. Mit diesen beiden Staaten bestehen Vereinbarungen, nach denen dort auditierte Betriebe Ferkel in deutsche Mastställe, die dem QS-System angeschlossen sind, liefern können. Um weiterhin wettbewerbsfähig am Markt bleiben zu können, ist es deshalb notwendig, die Ferkelproduktion in Bayern möglichst schnell und vollständig auf QS umzustellen. Zukünftig wird eine QS-Zertifizierung zum Standard. Ferkel oder Schlachtschweine, die diesen Standard nicht aufweisen, werden mittelfristig nur noch mit Abschlägen zu vermarkten sein. Die Zoonose-Bekämpfungsverordnung EG 2160/2003 schreibt außerdem in allen ferkelerzeugenden Betrieben bereits seit 2010 eine restriktive Salmonellen-Bekämpfung vor. Dies verursacht für viele Betriebe zusätzliche Aufwendungen. Seit dem 1. April 2010 ist der geeignete Einsatz von Schmerzmitteln bei der Ferkelkastration im QS-System verpflichtend und wird entsprechend überprüft. Seit 2012 unterliegen nach den Geflügelmästern auch alle Schweinehalter im QS-System einem Antibiotikamonitoring.

Tierschutzlabel - Zunehmend drängen in den letzten Jahren verschiedene Tierschutz-Initiativen auf



den Markt. Eines davon ist das Tierschutzlabel des Deutschen Tierschutzbundes, das Anfang 2013 auf der grünen Woche in Berlin eingeführt wurde. Aktuell sind 19 schweinehaltende Betriebe zertifiziert und aktiv, weitere befinden sich in der Anerkennung. Das Zeichen verbreitet sich langsam, wenn auch die Nachfrage v.a. im Südwesten des Landes recht stark ist. Zertifizierte Schweinefleischprodukte sind mittlerweile bundesweit bei Kaiser's Tengelmann, Edeka, Netto und weiteren Lebensmittelhändlern erhältlich.

Initiative Tierwohl – Am aussichtsreichsten und derzeit am breitesten diskutiert ist die Initiative Tierwohl, gemeinsam entwickelt von Landwirtschaft, Fleischwirtschaft sowie LEH. Am 1. April 2015 fiel der Startschuss. Nun können Mastschweine- und Mastgeflügelhalter ihre betriebsindividuellen Maßnahmen aus einem Kriterienkatalog auswählen. Ziel ist es ein erhöhtes Maß an Tierwohl, das über den gesetzlichen Standard hinausgeht, zu erreichen. Der Mehraufwand für die Landwirte wird vom Lebensmittelhandel getragen und die Produkte ohne große Preisaufschläge an den Verbraucher abgegeben. Die Nachfrage von Seiten der Betriebe ist so groß, dass anfangs nur die Hälfte der interessierten Landwirte teilnehmen konnte. Durch die in Aussicht gestellte Aufstockung der finanziellen Mittel von Seiten des LEHs können zukünftig weitere Betriebe nachrücken.

Warenterminbörsen Ferkel - Die Kurse für Schlachtschweinekontrakte und Ferkelkontrakte an der Warenterminbörse (seit Juni 2015 EEX Leipzig) haben einen gewissen Einfluss auf die Ferkelnachfrage. Allerdings wird nur ein Bruchteil der erzeugten Tiere (< 1 %) an der Börse abgesichert. Eine wesentlich größere Bedeutung hat die Börse im Bereich der Markttransparenz. Aktuelle Nachrichten haben direkten Einfluss auf die Entwicklung der Kontrakturse und sind somit ein Indikator für die kurzfristige Entwicklung der Märkte. Deshalb können bereits geringe Kursänderungen großen Einfluss auf das Käuferverhalten haben und somit die weitere Marktentwicklung mit beeinflussen.

Detaillierte Zahlen und Grafiken finden sich im Heft "Fleisch- und Geflügelwirtschaft in Bayern 2016" oder unter www.lfl.bayern.de/iem.

9.4 Aussichten

Ging der Schweinemarkt mit einer Serie von massiven Preisaufschlägen in den Frühling, so hat der Sommer nun einen Rückgang gebracht, der bisher nur in sehr schwierigen Jahren zu sehen war.

Hinter all diesen Veränderungen steht die Fleischsituation. Die Schweineschlachtungen in der EU haben im ersten Quartal 2021 im Vergleich zum Vorjahr um +3 % zugenommen, und obwohl ein guter Teil dieses Anstiegs durch den Rekordexport nach China aufgefangen wurde, sind die Lager voll, weil der Anstieg in der Pro-

duktion noch lief, während China bei seinen Käufen in Europa bereits auf die Bremse trat. Nicht zu vergessen ist, dass die deutschen Schlachthöfe bereits über einen zusätzlichen Bestand an Fleisch verfügen, den sie seit Beginn der ASP in Deutschland im September letzten Jahres eingefroren haben und den sie aufgrund der saisonal Nachfrage nach Grillware im Frühling und Sommer verkaufen wollten. Mit dem kalten und regnerischen Frühling hat der europäische Konsum nicht angezogen und konnte somit das deutsche Angebot (das aufgrund von ASP nicht exportiert werden kann) auch nicht aufnehmen. Das eigentliche Problem besteht nun darin, dass all das Fleisch, welches die großen spanischen, dänischen und niederländischen Exporteure jetzt nicht mehr nach China verkaufen können nun innerhalb Europas frisch verkauft werden muss, zusätzlich zum deutschen Fleisch.

In China gibt es derzeit einen großen Vorrat an Fleisch, sowohl importiert als auch aus eigener Schlachtung (bei hohen Gewichten). Die dortigen Erzeugerpreise sind entsprechend massiv eingebrochen (-60 % im Vergleich zu seinen Höchstwerten und nur 30 % höher als in Spanien). Entsprechend zahlen die Chinesen nicht mehr jeden Preis beim Import und sie importieren kurzfristig auch weniger, zumal dort jetzt Nebensaison ist und der Verbrauch langsamer als erwartet wächst. Hinzu kommen Schwierigkeiten für die Entladung von Schiffen, nachdem einzelne chinesische Häfen coronabedingt geschlossen wurden.

Dies ist für andere globale Lieferanten ein geringeres Problem als für die EU. Auch die US-Verkäufe gehen zurück, jedoch bleibt der amerikanische Preis dank geringerer Schlachtungen, höherer Exporte nach Mexiko, Japan und Korea und vor allem gestiegenem Eigenverbrauch sehr fest. Lediglich Brasilien exportiert aktuell mehr nach China.

Die europäischen Fleischpreise sind deshalb entgegen dem erwarteten Anstieg aktuell massiv unter Druck. In Deutschland wurde deshalb in KW 24 mit -9 ct/kg von den großen Schlachtunternehmen ein ungewöhnlich hoher Preisabschlag erzwungen. In Spanien, dem unmittelbar Betroffenen der China-Flaute, sinken die Schweinepreise nur minimal, da dort ein massiver Wettbewerb um Schlachtschweine zwischen den Schlachtunternehmen besteht. Hitzebedingt ist dort im Sommer das Angebot klein und die Erzeuger können sich mit dem Verkauf Zeit lassen. Für Juli wurde dort deshalb von mehreren Schlachthöfen sogar die 4-Tage-Woche angekündigt.

Die weitere Entwicklung in Deutschland und Europa hängt v.a. an zwei Faktoren: Einerseits an der coronabedingten Entwicklung der Nachfrage insbesondere im Gastronomiebereich und im Tourismus, andererseits an der Entwicklung in China und dem wieder anspringen der dortigen Importnachfrage. (Und zu welchem Preis?) Fakt ist, dass das europäische und insbe-

sondere das deutsche Angebot weiter zurückgehen wird. Fakt ist auch, dass die großen Lebensmittel-Handelskonzerne versuchen, ihre Marktanteile auf Kos-

ten eines Preiswettbewerbs zu pflegen und auszubauen. Dazu steht günstiges Schweinefleisch weiter im Mittelpunkt.